



Mt. Meru, Kilimanjaro und Safari

2012-02-03 bis 2012-02-24

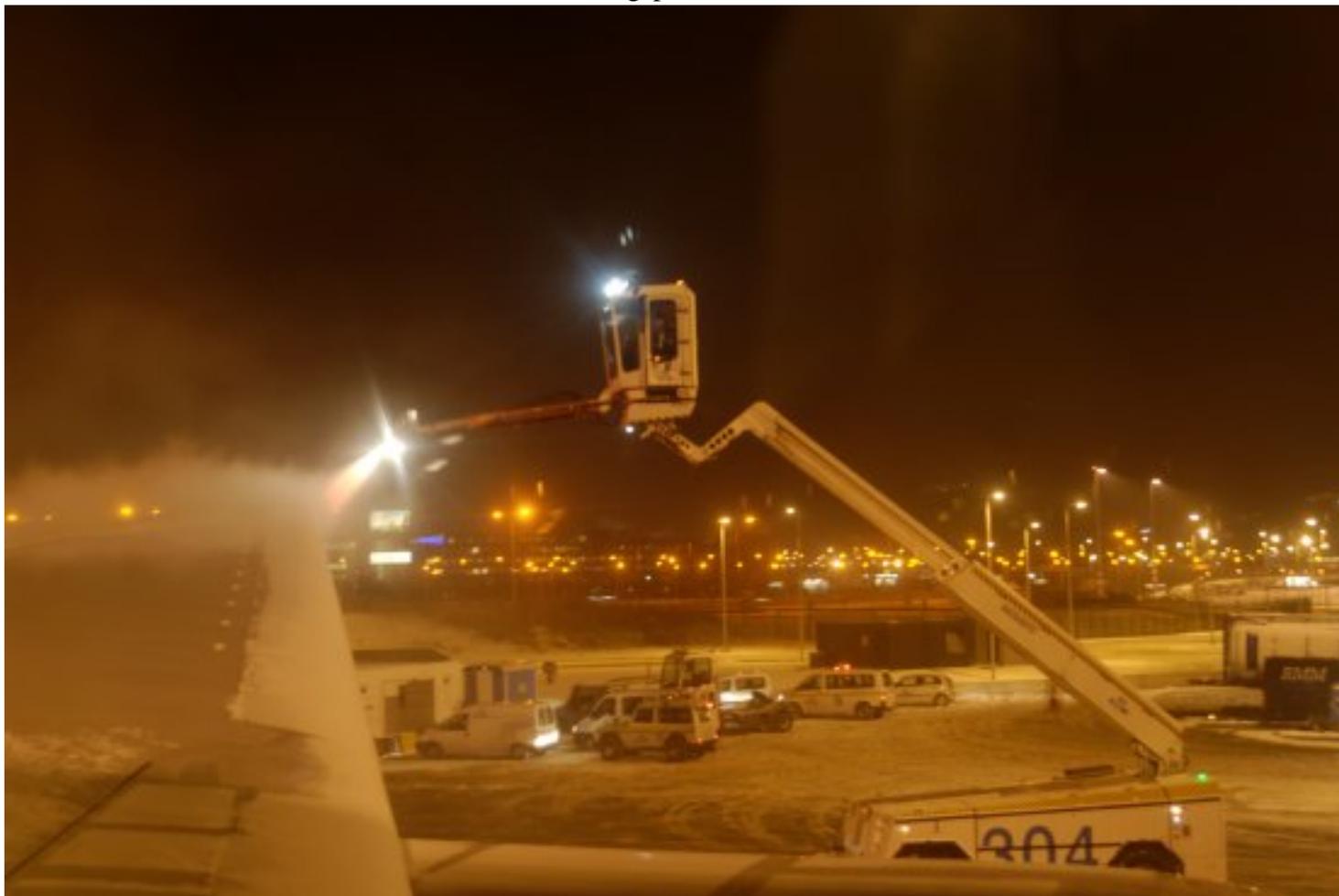




- 2012-02-04 Europa - Kilimanjaro Airport – Meru Simba Lodge
Anreise mit Hindernissen
- 2012-02-05 Meru Simba Lodge
Die Möglichkeit einen Markt zu besuchen
- 2012-02-06 Meru Simba Lodge – Momella Gate – Miriakamba Hut 2500 m
Die Bergbesteigung beginnt
- 2012-02-07 Miriakamba Hut – Saddle Hut 3500 m
Ein gemütlicher Tag bis zur Hütte
- 2012-02-08 Saddle Hut – Socialist Peak 4563 m – Miriakamba Hut
Ein langer Tag bis zum Gipfel und wieder runter
- 2012-02-09 Miriakamba Hut – Momella Gate – Meru Simba Lodge
Der Abstieg zum Gate und Umpacken in der Lodge
- 2012-02-10 Londorossi Park Gate (2100 m) - Mti Mkubwa Camp (2800 m)
Die Besteigung des Kilimanjaro beginnt
- 2012-02-11 Mti Mkubwa Camp - Shira Camp Eins (Simba Höhle 3610 m)
Wanderung durch Wald
- 2012-02-12 Shira Camp Eins – Shira Camp Zwei (Cathedral 3820 m)
Die Landschaft ändert sich gewaltig
- 2012-02-13 Shira Camp Zwei - Barranco Camp 3950 m
Ein Abstecher zum Lava - Tower und Nebel
- 2012-02-14 Barranco Camp – Karanga Camp 4050 m
Über die Wand zum nächsten Camp
- 2012-02-15 Karanga Camp – Barafu Camp 4650 m
Ein windiger Tag kurz vor dem Gipfel
- 2012-02-16 Barafu Camp – Uhuru Peak 5892 m – Mweka Camp 3100 m
Ein lausig kalter Gipfel mit grandioser Aussicht und herrliches Wetter am Kilimanjaro
- 2012-02-17 Mweka Camp – Meru Simba Lodge
Das letzte Stück ist geschafft und ein Nachmittag in Arusha
- 2012-02-18 Safari – Tarangire NP
Viele Elefanten und weitere Eindrücke
- 2012-02-19 Safari – Serengeti
Die Big 5 sind komplett
- 2012-02-20 Safari – Serengeti
Ein langer Tag und viele Eindrücke aus der Serengeti
- 2012-02-21 Safari – Serengeti – Ngorongoro Krater
Eine weitere Pirschfahrt und ein Ereignis auf der Straße
- 2012-02-22 Safari – Ngorongoro Krater
Der Krater lockt durch seine Tierdichte
- 2012-02-23 Safari – Lake Manyara – Meru Simba Lodge
Der kleine Park hat noch ein paar Überraschungen parat
- 2012-02-24 Meru Simba Lodge - Europa
Rückflug



Die leere Maschine bis nach Kenia und die Enteisungsprozedur kurz vor dem Start.



Tag 01+02: Europa - Kilimanjaro Airport – Meru Simba Lodge

Der Flug begann schon mit den ersten Problemen. Ich kam am Frankfurter Flughafen an und bekam die Nachricht vom Automaten, daß ich mich am Schalter melden solle. Dort hat man mir mitgeteilt, daß mein Flug gestrichen wurde, aber ich sofort fliegen könne. Dies habe ich natürlich gewählt und bin in Amsterdam angekommen. Dort habe ich erfahren, was das Schneechaos dort angerichtet hatte. Viele Bereiche waren überfüllt durch Passagiere, die festsäßen. Leider hatten es Peter und Werner nicht aus München geschafft, da ihre Maschine Amsterdam nie verlassen hatte. Da ich die Handy - Nummer nicht hatte, mußte ich diese erst einmal bekommen. Wenigstens funktionierten die Handys. Der weitere Flug nach Nairobi war eher kurios, da der Flieger fast leer war, da über 60 Anschlußflüge diesen nicht erreichten. Auf dem Weg von Nairobi nach Kilimanjaro Airport konnte ich den Kilimanjaro sehen, aber leider kein Bild machen, da ich auf der falschen Seite saß. Der Rest des Tages war durch entspannen in der Lodge geprägt.

Am nächsten Tag hatten wir das Angebot die Stadt ein bißchen zu erkunden. Wobei ich erst dachte, daß es sich um Arusha handelte, was sich später als Fehler herausstellte. Dort war ein kleiner Markt, wenn auch die Berge aus Schuhen sofort ins Auge fielen. Die anderen Artikel, die man dort verkaufte, entsprachen eher dem was ich von einem Markt erwartet. Vor Allem waren es die vielen Obst und Gemüse Stände. Die Lodge war recht nahe am Nationalpark gelegen und somit konnte man dort einige Wege laufen. Diese waren alle recht staubig, da es noch vor der Regenzeit war. Ein bißchen Regen hat es ab und zu gegeben, aber dieser reichte nicht aus zu verhindern, daß die ganze Gegend recht trocken wirkte. Die Lodge selber ist wohl weithin durch den Pool bekannt, da so viel Wasser eher untypisch in der Gegend ist. Unser Guide Brayen (ich hatte Brian verstanden) kam am Abend vorbei und hat uns die Informationen für den nächsten Tag gegeben. Später habe ich noch Werner und Peter vom Flughafen abgeholt und wir konnten unsere Rucksäcke für den nächsten Tag umpacken.





Mt. Meru vom Flugzeug aus (der Kili war auf der anderen Seite) und eine andere Ansicht von der Lodge





Der Gipfel des Kilimanjaro von einer der kleinen Touren um die Lodge. Der Markt in der Nähe der Lodge.





Diese Affen trieben sich bei der Lodge rum, waren aber scheu und man konnte sie nur mit Tele verwischen.





Ein Blick auf die Lodge (dort habe ich keine Tiere gesehen) und der Eingang zum Nationalpark

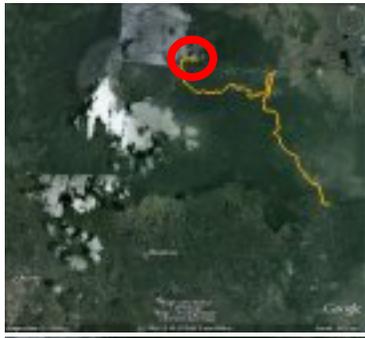




Diese Affen hielten viel von Selbstbedienung und ein kleiner Wasserfall auf dem Weg zur Miriakamba Hut.



Tag 03: Meru Simba Lodge - Miriakamba Hut 2500 m



Am Morgen haben wir unsere Sachen entsprechend aufgeteilt. Der eine Haufen blieb in der Lodge, was vor Allem für die Safari - Sachen galt. Ich habe auch ein paar der wärmeren Sachen dort gelassen, da ich nicht glaubte, daß es so kalt werden würde. Mit leichter Verspätung wurden wir abgeholt, aber man hat uns gleich am Anfang erklärt: Europäer haben die Uhren, Afrikaner haben die Zeit. Am Gate mußten einige Formalitäten erledigt werden und wir haben das Team kennen gelernt, welches uns auch auf den Kilimanjaro begleiten sollte. Als wir den Startpunkt erreichten, stellte sich heraus, daß unsere Gruppe etwas größer wurde, da zwei andere die gleiche Tour gebucht hatten. Zur Mittagszeit gab es eine Lunchbox für jeden und die Affen waren nicht weit. Man mußte sie auch nicht füttern, da sie sich auch selber gerne bedienen. Einer wartete und schnellte zu einer der Kisten, riß sie an sich und war wieder im sicheren Baum. Es war schon beeindruckend, wie schnell dieser war.

Die Wanderung begann als der Ranger ankam, da dieser uns vor wilden Tieren beschützen sollte. Dies machte in der Konstellation auch Sinn, da wir als kleine Gruppe unterwegs waren. So sind wir an einem kleinen Wasserfall vorbei gelaufen und konnten dort ein wenig Picknick machen. Auf dem weiteren Weg haben wir

einen Baum gesehen, welcher im unteren Bereich eine Öffnung hatte, welche groß genug war, damit Fahrzeuge durchkamen. Der Weg zu unserer Hütte war abwechslungsreich und auch das Licht zeigte viele schöne Effekte und sorgte somit auch für viele Photos. Die Hütte tauchte etwas versteckt auf und wir hatten das Ziel für diesen Tag erreicht. Das schöne an diesen Hütten war, daß es fließend Wasser gab und auch sanitäre Anlagen vorhanden waren. Das Abendessen wurde von unserem Team gezaubert und damit wir nicht so lange warten mußten wurde immer eine Kleinigkeit vorneweg gemacht. Hier habe ich nicht mehr Alles im Kopf, aber das Popcorn bleibt weiterhin in Erinnerung. Nach dem Abendessen mußte man bereits die Taschenlampen nutzen, da es recht dunkel war. Die Temperatur war aber so hoch, daß ich meinen Schlafsack nur als Decke nutzen konnte.



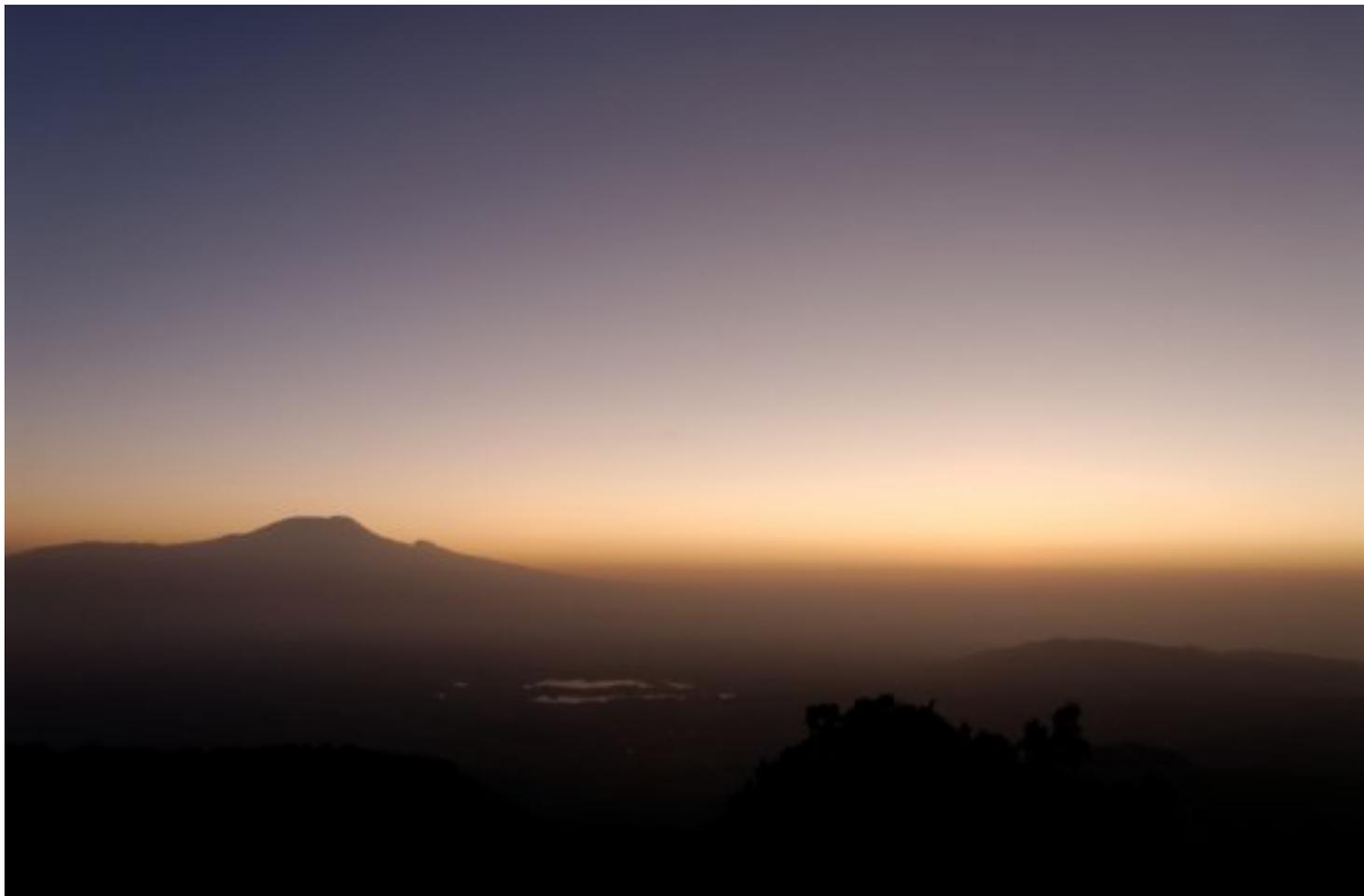


FIG TREE ARCH



Ein paar der Eindrücke, welche wir auf dem Weg hatten. Die Strahlen der Sonne gaben ein interessantes Bild.



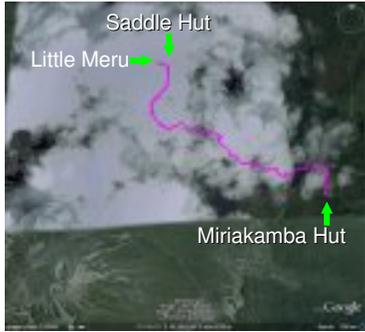


Sonnenaufgang von der Miriakamba Hut aus. Man sieht den Kilimanjaro und den sich verfärbenden Himmel.



Tag 04: Miriakamba Hut – Saddle Hut 3500 m

Vor dem Frühstück waren wir schon am Aussichtspunkt und haben uns den Sonnenaufgang angesehen. Da ich etwas zu spät war, hatte ich den Schlafanzug angelassen und bin dorthin gegangen. Am Anfang war das kein großes Problem, aber die Temperaturen bei 2500 m waren etwas zu kühl. Somit bin ich, natürlich nachdem die Sonne aufgegangen war, mich umziehen gegangen und wir hatten noch etwas Zeit bis zum Frühstück. Auch beim Frühstück wurde regelmäßig etwas besonders gezaubert. Nachdem sich jeder gestärkt hatte, sind wir in Richtung Saddle Hut aufgebrochen. Scheinbar hatten alle gleichzeitig diese Idee, da sich schnell Schlangen gebildet hatten. Hier wurde es auch mit dem Ranger etwas komisch, da dieser in vielen Fällen gar nicht mehr zu sehen war und man auf ihn warten konnte. Der Aufstieg selber war, aus meiner Sicht, kein echtes Problem. Man wanderte an verschiedenen Bäumen vorbei und konnte der Änderung der Vegetation zusehen. Der Wald wurde immer lichter und auch die Bäume kleiner. An der Saddle Hut angekommen, konnte man sich ausruhen. Ein Kanadier ist tatsächlich am gleichen Tag noch bis zum Gipfel gegangen und wieder zurück. Er wollte auf den Gipfel, aber er mußte am nächsten Tag auch einen Flieger nach Sansibar erwischen. Wir haben es



uns gemütlich gemacht und konnten den Raben zusehen. Diese schienen sich an die Höhe gewöhnt zu haben und gehörten vermutlich zu diesem Platz. Am Nachmittag sind wir zum "kleinen Meru" aufgebrochen und haben unser erstes Gipfelphoto gemacht. Das man auch dafür eine Urkunde bekommen würde, haben wir erst später erfahren. Da die Wolken gegen uns waren, war der Ausblick nicht ganz so gut und wir sind nach einer kurzen Pause wieder hinabgestiegen. Dort dauerte es nicht lange und wir trafen uns zum Abendessen. Es gab noch ein paar Informationen für die letzte Etappe bis zum Gipfel. Da es beim Essen für mich keinen wirklich guten Tee gab, bin ich auf Kakao umgestiegen. Ich glaube, daß ich während dieser Reise mehr davon getrunken habe, als bisher zuvor. Nach dem Essen haben wir uns für ein paar Stunden hingelegt.

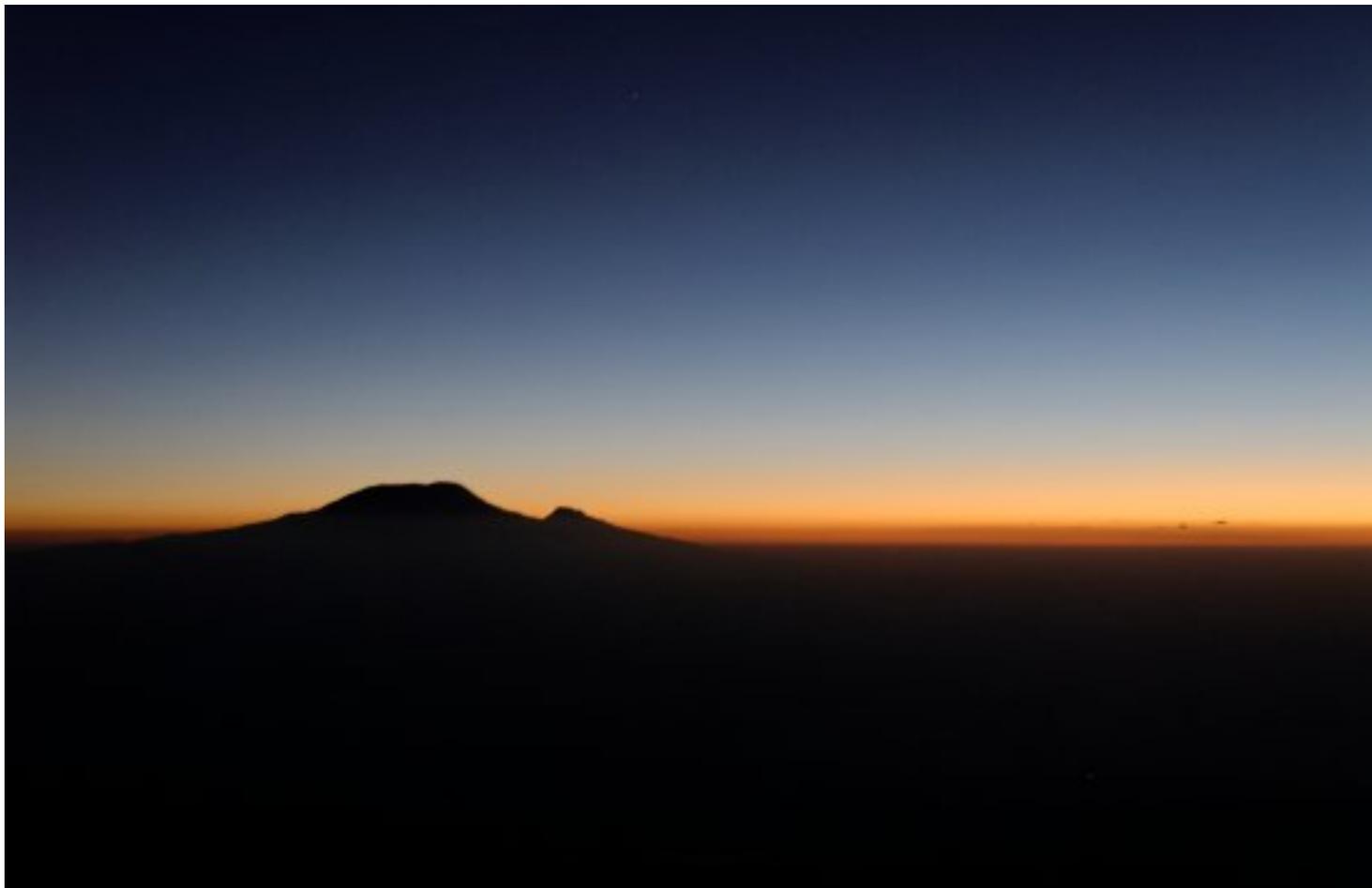






Der Weg bis zur Saddle Hut. Einer der Raben, welche bei der Saddle Hut lebten. Der erste kleine Gipfel.



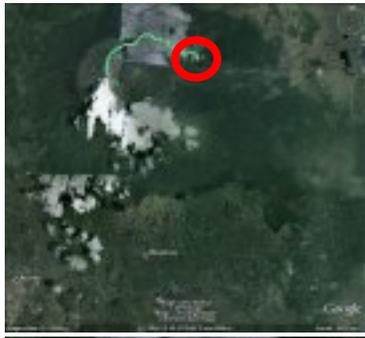


Sonnenaufgang vom Socialist Peak. Man kann erahnen, daß es dort oben nicht besonders warm war.

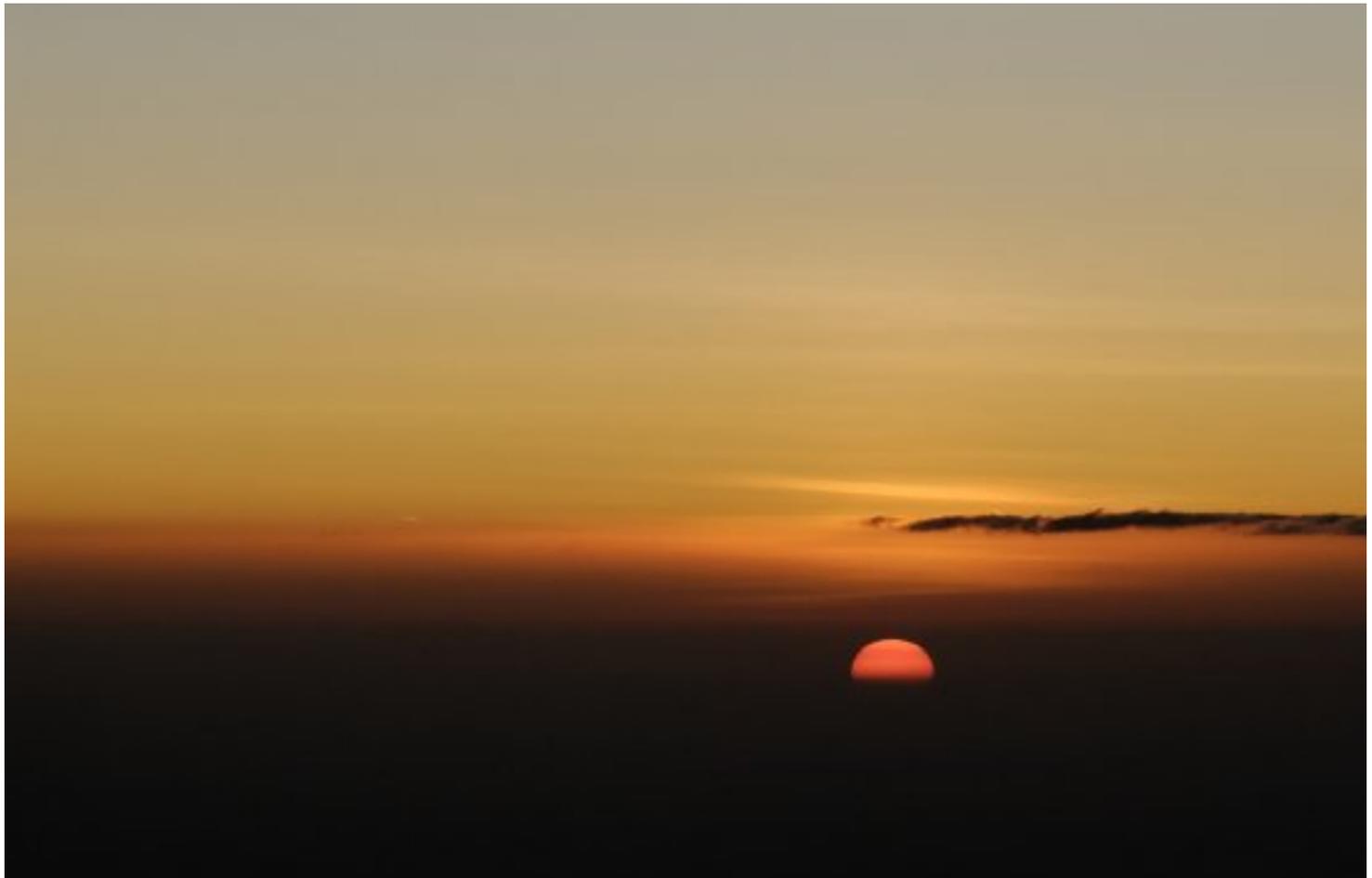


Tag 05: Saddle Hut – Socialist Peak 4563 m – Miriakamba Hut

Gegen Mitternacht haben wir uns auf den Weg gemacht. Man konnte ganze Linien von Stirnlampen sehen, welche entweder vor oder hinter uns waren. Aus irgendeinem Grund war Brayen auf dem Mt. Meru eher einer der Langsamsten, den wir wurden nach und nach von vielen überholt. Fairerweise muß man auch sagen, daß es vermutlich wichtig ist, daß die Leute sich Zeit nehmen. Wir haben auch mitbekommen, daß einige den Gipfel nicht erreicht hatten und umkehren mußten. Dies ist auch den beiden aus unserer Gruppe passiert. Der Weg bis zum Rhino Point war wenig interessant, da man fast Nichts gesehen hatte. Danach begann der schwerere Teil des Weges. Man mußte in der Dunkelheit an einer Felswand vorbei, welche zwar viele Vorsprünge bot. Aber diesen Weg wäre ich bei Nacht nie gegangen. Auch hier hat man uns geholfen und so konnten wir den eigentlichen Anstieg beginnen. Man glaubte regelmäßig, während man am Kraterrand entlang lief, daß man den Gipfel sieht. Nur um festzustellen, daß man nur wieder eine kleine Etappe geschafft hat. Bei mir zeigte es sich ab ca. 4000 m, daß ich nicht komplett akklimatisiert war und die Kondition stärker schwand als erwartet. Dies führte zu der ein oder anderen zusätzlichen Pause. Dies war kein echtes Problem, da wir den Gipfel



noch rechtzeitig erreichten. Hier zeigte es sich, daß ich mich zu leicht angezogen hatte und somit leicht gefroren hatte. Seltsamerweise fror ich auch an den Füßen, obwohl diese in dicken Socken und Schuhen steckten. Der Abstieg erfolgt im Sonnenschein und bis wir die Saddle Hut erreichten, konnte man schon fast wieder im T-Shirt laufen. Dort hatten wir unser eigentliches Frühstück und sind nach einer kurzen Pause auf dem Rückweg zur Miriakamba Hut gewesen. Den Weg kannten wir und unser Guide blieb hinter uns. Der Ranger mußte am gleichen Tag noch bis ganz nach unten und war somit recht schnell unterwegs. Zur Mittagszeit waren wir an der Hütte angekommen und konnten uns etwas erholen. Ich muß zugeben, daß ich nach dem Abendessen recht früh ins Bett geklettert und auch schnell eingeschlafen war.





Blick auf den Little Meru und auf den Kraterrand. Ein Blick in den Krater und man sieht kaum noch den Kili.





Ein weiterer Blick in den Krater. Diese Seite war schon von der Sonne beschienen. Rhino Point.



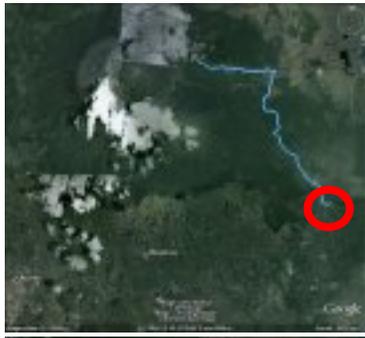


Ein weiterer Sonnenaufgang von der Miriakamba Hut aus. Der Mond verschwand gerade hinter den Bergen.



Tag 06: Miriakamba Hut – Momella Gate – Meru Simba Lodge

Da ich sowieso nicht so lange schlafen konnte, bin ich regelmäßig vor dem Wecker aufgestanden und habe mir den Sonnenaufgang angesehen. Auch diesmal bot dieser wieder einen schönen Anblick. Das man dies nicht im Schlafanzug machen sollte, hatte ich bereits gelernt. Das Frühstück war wieder recht üppig, vermutlich auch da man die Reste nicht wieder runter tragen wollte. Da ein paar aus dem Team wechseln würden, wurde auch am Morgen das Trinkgeld für diese Tour eingesammelt. Hier hatten wir den Eindruck, daß es ihnen etwas zu wenig erschien, aber wir lagen sogar noch über der Empfehlung vom Reisebüro. Der Abstieg war eine andere Route und so konnten wir wieder ein paar schöne Eindrücke von der Gegend bekommen. Auffällig war wie schnell der Kilimanjaro sich hinter Wolken versteckte. Man konnte ihn recht gut am Morgen sehen, aber zum Mittag hin war dieser fast nicht mehr zu sehen. Als wir uns dem Gate näherten mußten wir warten bis alle zusammen waren, da im Tal einige Tiere waren. Eher zu unserer Freude, aber der Ranger war scheinbar wachsam, da wir zu Fuß an einer Büffelherde vorbei liefen. Jeder hat sich vernünftig verhalten und so konnte jeder seine Bilder machen. Nachdem wir die Stelle passiert hatten, war es nur noch ein kleines Stück bis zum Endpunkt unserer Wanderung. Dort bekamen



wir noch eine weitere Lunchbox. Wenn ich auch sagen muß, daß es organisatorisch etwas chaotisch war. Man hatte uns nicht gesagt, daß wir hier warten mußten bis die andere Gruppe ankam, da es wohl nur wenige Kreditkarten gab. Von diesen benötigten wir eine am nächsten Morgen für den Kilimanjaro. So hatten wir viel Zeit gewartet. Irgendwann kam Brayen auch vorbei und brachte uns die Urkunden. Für uns drei die des Gipfels und für die anderen Beiden die für den Little Meru. Als wir in Richtung Lodge abgefahren sind, waren wir nach ein paar Minuten bereits schon dort. Es ist aber immer wieder erstaunlich wie viele Personen man in so einen kleinen Bus bekommt. In der Lodge stand Duschen gleich an erster Stelle und danach kam schon das Umpacken für den nächsten Morgen. Das Abendessen und auch ein Bier wurde entsprechend genossen.





Der Abstieg ins Tal. Man kann erkennen, daß es recht diesig war. Ein letzter Blick zurück auf Mt. Meru.





Eine kleine Flußüberquerung und die Büffel im Tal. Die Herde ließ uns einfach passieren.





Das Londorossi Park Gate. Die Sachen wurden verteilt und gewogen, damit jeder Träger nicht mehr als 20 kg hat.



Tag 07: Londerossi Park Gate - Mti Mkubwa Camp (2800 m)

Nach dem Frühstück sind wir in Richtung Londerossi gefahren. Auf dem Weg haben wir Brayen eingesammelt, der gerade die Vorräte für die Tour kaufte. Am Gate wurden die Formalitäten erledigt und die Vorräte auf die Träger verteilt. Ich hatte den Eindruck, daß jeder das Maximum (20 kg) tragen mußte. Es sollte sich kurz danach auch herausstellen, daß die Träger nur ein kürzeres Stück gefahren werden und somit auch eine größere Distanz laufen müssen. Am Anfang sind wir wieder durch Wald gelaufen und konnten uns die verschiedenen Bäume ansehen. Von Zeit zu Zeit konnte man auch den ein oder anderen Vogel sehen, aber diese waren meist etwas scheu. Ich hatte auch nicht mein Tele greifbar und somit sind viele diese Eindrücke nicht als Bilder festgehalten. An verschiedenen Stellen hat uns Brayen gezeigt, wo Elefanten lang laufen und je nach Jahreszeit sollte man an diesen Stellen nur mit einem Ranger sein. Unterwegs haben wir auch einige andere Gruppen gesehen. Man muß sagen, daß der Kilimanjaro kein Geheimtipp ist und eher überlaufen wirkte. Leider waren viele der Gruppen recht laut und so sank die Chance irgendwelche Tiere zu sehen. Dadurch, daß man nur in den Bäumen unterwegs war, konnte man den Gipfel während dieses Tages nicht sehen. Was mir erst später aufgefallen war, als ich merkte,

daß wir sonst jeden Morgen Bilder bei Sonnenaufgang machten. Der Zeltplatz machte einen recht einfachen Eindruck. Besonders wenn man diesen mit den Hütten auf dem Mt. Meru vergleicht. Hier gab es kein Fliessendwasser mehr und auch die Toiletten waren deutlich einfacher. Es waren einfache Holzverschläge, welche nicht einmal eine Tür hatten. Diese hatten nur eine Trennwand, damit man nicht sofort gesehen wurde. Ich konnte auch nicht erkennen von wo die Träger das Wasser holten. Da ich keinen Fluß gesehen hatte, war es vermutlich weiter weg. Wir hatten auch nette Zelte für uns und hatten das Abendessen gemeinsam im Kochzelt. Dort hatten wir einen Snack bei der Ankunft und später am Abend ein gutes Abendessen. So ist der erste Abend auf dem Kilimanjaro zu ende gegangen. Trotz der vielen Leute war die Nacht verhältnismäßig ruhig.







Eindrücke von der Wanderung bis zum Zeltplatz und der Zeltplatz. Unsere Zelte sind nicht auf dem Bild.





Tag 08: Mti Mkubwa Camp - Shira Camp Eins (3610 m)



Am Morgen gab es für Jeden eine Schüssel mit warmen Wasser, welches für die Katzenwäsche genutzt wurde. Mehr Wasser sollte es die folgenden Tage auch nicht geben. Das Frühstück haben wir wieder im Kochzelt eingenommen und auch hier gab es immer wieder etwas Besonders. Noch am Zeltplatz wurden wir darauf aufmerksam gemacht, daß wir die Wege nicht verlassen sollten, da in der Nacht nicht jeder die Toiletten genutzt hatte. So verlief der Wanderung durch den Wald ähnlich wie am Vortag. Durch die Höhe konnte man die Änderungen in der Vegetation wahrnehmen und beobachten, was sich Alles verändert. Was ich nicht wußte war, daß sich der Baumbart nur bildet, wenn die Luft wirklich gut ist. Dies hätte ich, wenn ich an den Straßenverkehr denke, nicht von Tansania gedacht. Aber wir haben viele Pflanzen damit gesehen. Gegen Mittag hatten wir eine kurze Pause und konnten unser Lunchpack essen. Obwohl das Hühnchen gut war, konnte ich es einfach nicht mehr essen. Eine Woche lang Hühnchen war einfach zu viel. Peter und Werner ging es ähnlich und so haben wir diese an Brayan gegeben, welcher es an andere Träger weitergab. Es war für mich auch eine Überraschung das im Lunchpack immer wieder eine Schokolade zu finden war. Die Schokolade habe ich auch abgegeben, wenn auch

die Meisten diese nicht annehmen wollten, da sie der Meinung waren, daß ich sie selber essen sollte. Als wir das Camp erreichten und die Zelte aufgebaut waren, hatten wir mehr Zeit als erwartet. Ich wollte mich noch etwas bewegen und Levin hatte mich begleitet. So haben wir ein Stück des morgigen Tages bereits gemacht und ich konnte die Landschaft genießen. Leider mußte ich später feststellen, daß ich ihm die Pause genommen hatte, da dieser sich sonst hätte ausruhen können. Auf dem Weg haben wir ein paar Bäche gesehen, aus welchen man auch das Wasser zum Kochen holte. An einer Stelle habe ich auch ein paar Träger gesehen, welche Sachen dort gewaschen haben. Am Abend hatten wir ausreichend Zeit, um das Abendessen im Zelt zu genießen. Es war für meine Begriffe nicht wirklich spät, aber man konnte Nichts anderes machen, als in den Schlafsack zu krabbeln.







Die Landschaft über der Baumgrenze. Unten sieht man den Weg nach Shira Camp II.





Levin an einem der Bäche. Das Camp mit den Zelten (auf der rechten Seite kann man unsere sehen)







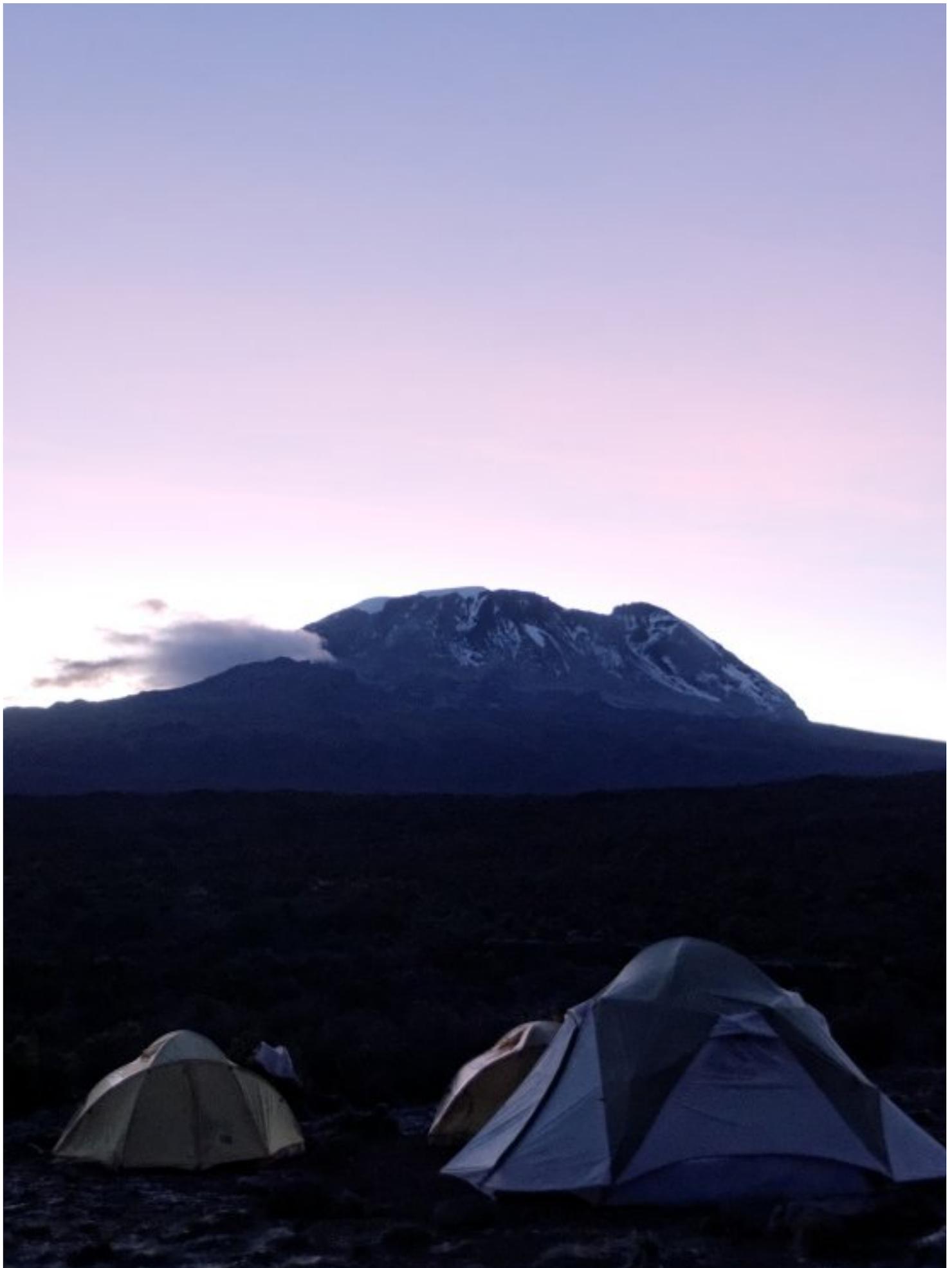
Verschiedene blühende Pflanzen und Steininformationen waren zu sehen. Ob diese Haufen natürlich sind?





Man sieht die Aktivität auf dem Zeltplatz. Viele aus dem Team waren ständig mit irgend etwas beschäftigt.





Tag 09: Shira Camp Eins – Shira Camp Zwei (3820 m)



Am Morgen hatten wir wieder einen schönen Sonnenaufgang. Die Temperaturen sind in der Nacht weiter zurück gegangen, da ich das Zelt am Morgen "aufklappen" konnte. Die Seiten waren vereist. Dementsprechend kalt war auch der Morgen. Die Sicht war klar und man konnte den Gipfel des Kilimanjaro gut sehen. Es dauerte aber eine Weile bis Einen die Sonne wirklich wärmte, da diese erst einmal über einen Bergkamm mußte bis sie unseren Zeltplatz erreichte. Bis zu diesem Zeitpunkt veränderte das Licht immer wieder die Landschaft und es lohnte sich die Zeit außerhalb des Zeltes zu verbringen. Kurz nach dem Sonnenaufgang wurde das Frühstück vorbereitet und wir konnten gestärkt auf unsere nächste Etappe gehen. Dies war für den heutigen Tag eine kurze Etappe, da wir nur bis zum Shira Camp II wollten. Der Weg dorthin verlief meist eben. Auf dem Weg nahm die Vegetation weiter ab. Aber es waren immer noch verschiedene Pflanzen zu sehen. Als wir unseren Zeltplatz erreichten, verschlechterte sich das Wetter ein bißchen. Es war schon von Vorteil, daß man die Zelte windgeschützt aufgebaut hatte. Interessant war ein recht modernes Gebäude, welches sogar Solarzellen hatte. Es stellte sich heraus, daß man dort eine neue Toilette gebaut hatte. Diese soll später scheinbar auch Licht

haben. Die Fassungen waren bereits zu sehen, aber es waren keine Birnen reingeschraubt. Vor dem Abendessen haben wir noch eine kleine Wanderung gemacht, um sich besser an die Höhe zu akklimatisieren. Es war nur eine begrenzte Sicht möglich und so konnten wir erst am nächsten Morgen sehen, wo wir lang gelaufen sind. Vermutlich hatte Brayan auch ein kleines Radio dabei und so haben verschiedene des Teams ein Fußballspiel in fast 4000 m Höhe verfolgt. Zum Abendessen fanden wir uns wieder im Zelt ein und bekamen unsere üblichen drei Gänge. Am Anfang eine Suppe, gefolgt von einem Hauptgang und eine Art von Dessert. In den meisten Fällen waren es Früchte. Man hatte tatsächlich auch eine Ananas und eine Wassermelone auf den Berg geschleppt. Danach sind wir in unsere Zelte gegangen und konnten früh schlafen gehen.





Der Gipfel des Kilimanjaro und ein Träger auf dem Weg. Der Kanister wurde genutzt, um das Wasser zu holen.







Sonnenaufgang am nächsten Morgen. Man sieht schon, daß es in dieser Nacht wieder kalt wurde.



Tag 10: Shira Camp Zwei - Barranco Camp 3950 m



Am Morgen folgten wir dem Weg, welchen wir am Nachmittag bereits gemacht hatten. Diesmal war die Sicht deutlich besser und wir konnten uns ansehen, was wir am Vortag verpaßt hatten. Die Landschaft änderte sich wieder durch die Höhe. Bis jetzt waren noch viele Pflanzen zu sehen gewesen, aber auf dem Weg zum Lava-Tower änderte sich auch dieses. Der Lava-Tower liegt bei ca. 4600 m und somit ist nicht zu erwarten gewesen, daß man noch viele Pflanzen sieht. Auf dem Weg haben wir auch ein paar kleine Vogel, vermutlich Spatzen, gesehen, welche sich von dem Ernähren, was die Gäste liegen lassen. Am Lava-Tower selber fanden wir wieder Raben, welche sich wohl regelmäßig an den Zeltplätzen aufhalten. Auf den Lava-Tower hätte man wohl steigen können, aber das war gar nicht mein Ziel. Ärgerlicherweise habe ich es auch geschafft die GPS Daten von diesem Morgen zu löschen, da ich nicht wußte, das mein Gerät diese Option hatte. So mußte ich nach der Reise die Punkte nachträglich einarbeiten. Nachdem wir uns am Lava-Tower gestärkt hatten, sind wir auf der anderen Seite wieder runter gestiegen. Dort hatte sich Nebel gebildet und machte die Sicht extrem schwer. Wir haben auch wieder Pflanzen gefunden. Dies hatte mich verwundert, da wir bereits so hoch waren. Die Landschaft

änderte sich etwas, da auch ein kleiner Bach da war, schien es auch mehr grün in dieser Gegend zu geben. Das Ziel für diesen Tag war der Zeltplatz an der Barranco Wand. Diese sieht nach einer fast senkrechten Wand aus über welche man muß, um das nächste Camp zu erreichen. Da man bei dem Nebel nicht viel machen konnte, konnte man sich etwas ausruhen und war froh, daß es zwischendurch mal wieder Popcorn gab. Die Zeit bis zum Abendessen verging für mich extrem langsam, aber die Möglichkeiten an Aktivitäten war einfach zu gering. Man konnte ein paar Raben zusehen, aber auch das wurde nach kurzer Zeit langweilig. Das Abendessen war am Ende für mich ein kleines Highlight für den Nachmittag. Nach dem Abendessen konnte man nur noch ins Bett gehen und hoffen, daß das Wetter am nächsten Morgen besser sein würde.





Der Lava-Tower ist in Sicht. Ein Blick auf dem Zeltplatz vor dem Lava-Tower.









Der Nebel und die Pflanzen auf der anderen Seite im Barranco Tal. Ankunft an unserem Zeltplatz.





Sonnenaufgang im Barranco Tal und die Sonne hat sehr lange gebraucht, um unseren Zeltplatz zu erreichen.



Tag 11: Barranco Camp – Karanga Camp 4050 m



Am Morgen war es mal wieder typisch kalt. Aber der Sonnenaufgang war wieder lohnend. Da wir auch an jeder Stelle nur einmal übernachteten, gab es somit auch nur jeweils eine Möglichkeit Bilder bei Sonnenaufgang zu machen. So stand man mit Handschuhen und warmen Sachen vor dem Zelt und beobachtete das Farbenspiel, welches sich an den Hängen abzeichnete. Üblicherweise machte der Himmel am Gipfel den Anfang und wurde durch die gegenüberliegenden Hänge des Zeltplatzes gefolgt. Die Wand selber wurde als letztes durch die Sonne angestrahlt, was bei Bildern dazu führte, daß es eine hellen Himmel und eine dunkle Wand gab. Als das Farbenspiel endete bzw. die Sonne da war, hatten wir unser Frühstück und packten danach die Zelte zusammen. Für den heutigen Tag hatten wir zwar einen Anstieg vor uns, aber keine große Wanderung. Der Gipfel war auch näher gekommen und motivierte zusätzlich. Die Wand ist eigentlich gar nicht so steil, aber man sollte sie vorsichtig hinauf klettern. Peter und Werner hatten mit ihr deutlich weniger Probleme als ich. Ich muß zugeben, ich war froh, daß es aufwärts ging und nicht runter. Nach einiger Zeit haben wir den ersten Anstieg gemeistert und hatten uns eine kleine Pause verdient. Danach ging es wieder normale Wege weiter und so erreichten wir unser

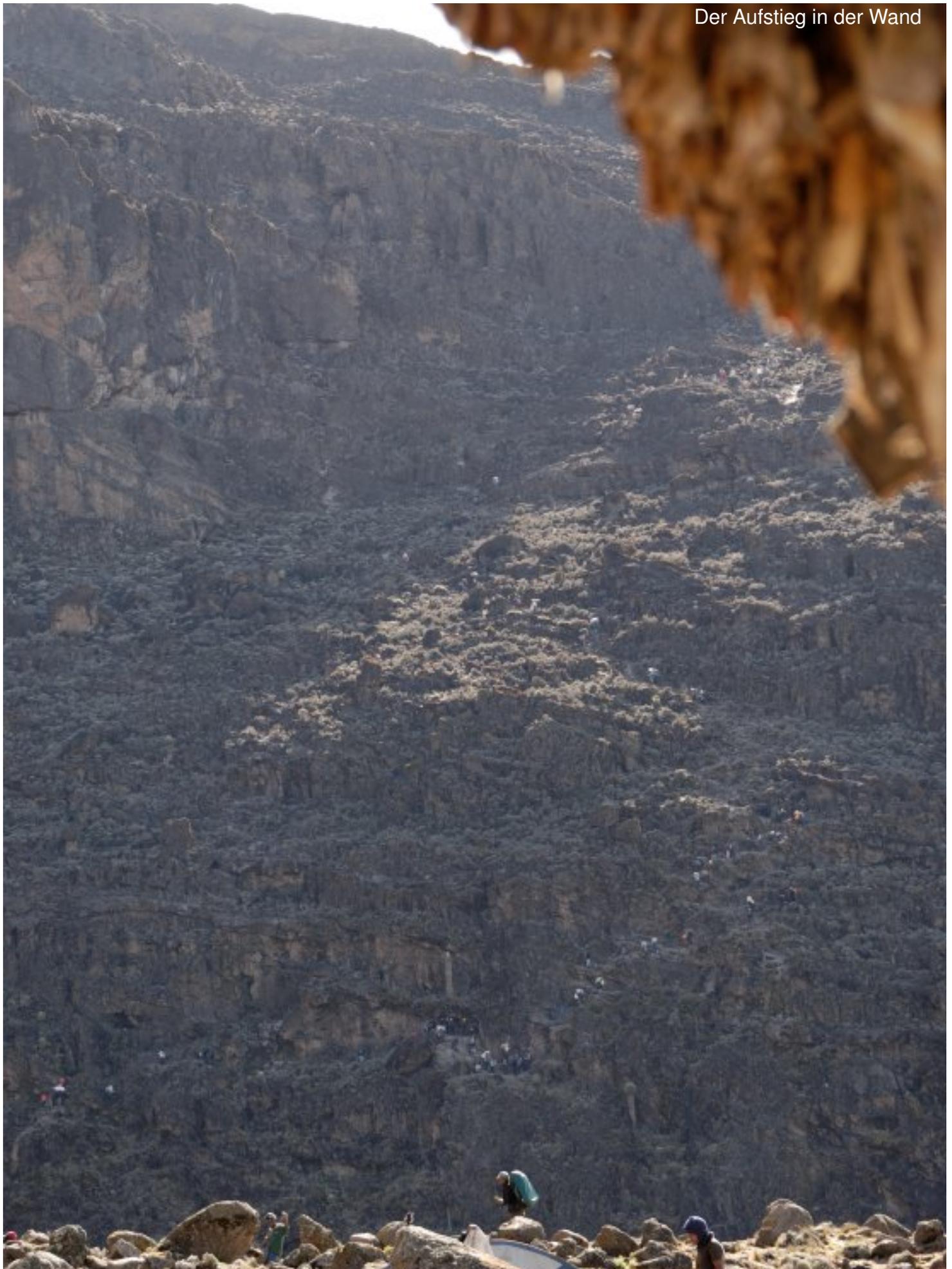
Ziel für diesen Tag: das Karanga Camp. Es schien so, als ob mehr Personen gleich nach Barafu aufgebrochen waren und weniger hier geblieben waren. Wenn man die Zeit betrachtet, dann hätte man auch dahin gehen können. Aber wir wollten uns die Zeit nehmen, uns zu akklimatisieren. Am Nachmittag machten wir noch einen weiteren Spaziergang zu einem höheren Punkt und konnten beobachten, wie sich die Landschaft durch die Wolken änderte. Da wir schon recht hoch waren konnten wir auch sehen, wie sich schlechtes Wetter in tieferen Lagen zeigte und wir dennoch auf die Wolken hinab schauen konnten. Es gab auch ein paar schöne Stellen, um sich die Landschaft um den Zeltplatz herum anzusehen. So ist die Zeit bis zum Abendessen schnell vergangen. Bei den Temperaturen zeigte sich der Vorteil eines vernünftigen Schlafsacks.





Der Gipfel und die Barranco - Wand. Die Sonne erreicht den Zeltplatz und taucht alles in ein goldenes Licht.







Ein Blick ins Tal (kurz vor dem Ende des Aufstiegs) und die Pause am Ende der Kletterpartie.





Eindrücke von der Wanderung nach Karanga und der kurze Anstieg am Nachmittag (der Nebel war wieder da).





Der Nebel lichtete sich zum Abend und man hatte einen schönen Blick ins Tal und auf den Gipfel.





So schnell wie die Wolken sich verzogen hatten, kamen sie auch wieder. Dabei gab es das interessante Bild.





Sonnenaufgang mit dem Gipfel des Kilimanjaro. An den Pflanzen und Zelten erkennt man die Temperaturen.



Tag 12: Karanga Camp – Barafu Camp 4650 m

Vor dem Frühstück war ich schon wieder unterwegs, um Bilder vom Sonnenaufgang zu machen. Ob man sich wirklich an die Temperaturen gewöhnen kann, kann ich nicht sagen. Auch wenn ich diesen Morgen als nicht so kalt in Erinnerung habe. Es war ein tolles Farbenspiel des Gipfels. Da sich das Camp weiter östlich befand, hat die Sonne diesmal den Gipfel direkt getroffen und man konnte die Gletscher und Schneefelder in dem warmen, rötlichen Licht der Sonne sehen. Okay, die Temperaturen waren noch alles andere als warm. Während ich auf den eigentlichen Sonnenaufgang wartete, sah ich schon wieder einige aus dem Team, welche sich um das Frühstück kümmerten. Unser Koch hat vermutlich die meiste Zeit des Tages gearbeitet. Am gestrigen Abend ist Levin wieder zurückgekommen und wir haben erfahren, daß er in zwei Tagen den Abstieg und den Aufstieg bis hier her wieder gemacht hatte. Es gab zum Frühstück wieder frische Sachen, welche er mitgebracht hatte. Heute stand die letzte Etappe vor dem Gipfel auf dem Programm. Auf dem Weg nach Barafu konnten wir sehen, wie sich die Landschaft noch einmal änderte, aber Pflanzen gab es keine mehr. Auch Wasser haben wir nicht mehr gesehen. Als uns mehrere Träger mit Kanistern entgegen kamen, hat uns Brayen erklärt, daß diese



Wasser für das Camp holen müssen. Dies galt auch für unsere Träger die scheinbar fast 70 l hinauf getragen haben. Als wir im Barafu Camp ankamen, kamen die ersten wieder vom Gipfel zurück. So mußten wir etwas suchen, um einen vernünftigen Platz zu finden. Da dieses Camp recht ungeschützt ist, hatte man einen konstanten Wind. Dieser machte es schwer die Zelte aufzustellen und zu befestigen. Den Nachmittag konnte man nicht viel machen und so habe ich nach und nach meine Sachen für den frühen Aufbruch vorbereitet. Am Abend gab es noch ein zeitiges Abendessen und wir bekamen die letzten Informationen für die Etappe zum Gipfel. Nach dem Essen sind wir auch in die Zelte gegangen, um wenigstens ein paar Stunden zu schlafen. Bei mir wollte sich der Schlaf nicht gleich einstellen, da ich es nicht gewohnt bin bei Wind zu schlafen. Aber irgendwann bin ich auch eingeschlafen.





Das Licht erreichte den Gipfel und tauchte die weißen Flächen in ein schönes rot.





Hier kam man gut die Lava-Formationen sehen. Das der Kilimanjaro ein Vulkan ist, ist sonst nicht zu erkennen.





Ein Blick zurück kurz vor dem Barafu Camp. Zwei Vögel flogen ihre Runden in dem Wind.





Ein Nebengipfel des Kilimanjaro und ein Eindruck von unserem Zeltplatz. Den Wind kann man nicht erkennen.





Ankunft auf dem Gipfel und kurz darauf der Sonnenaufgang mit einem grandiosem Farbenspiel.



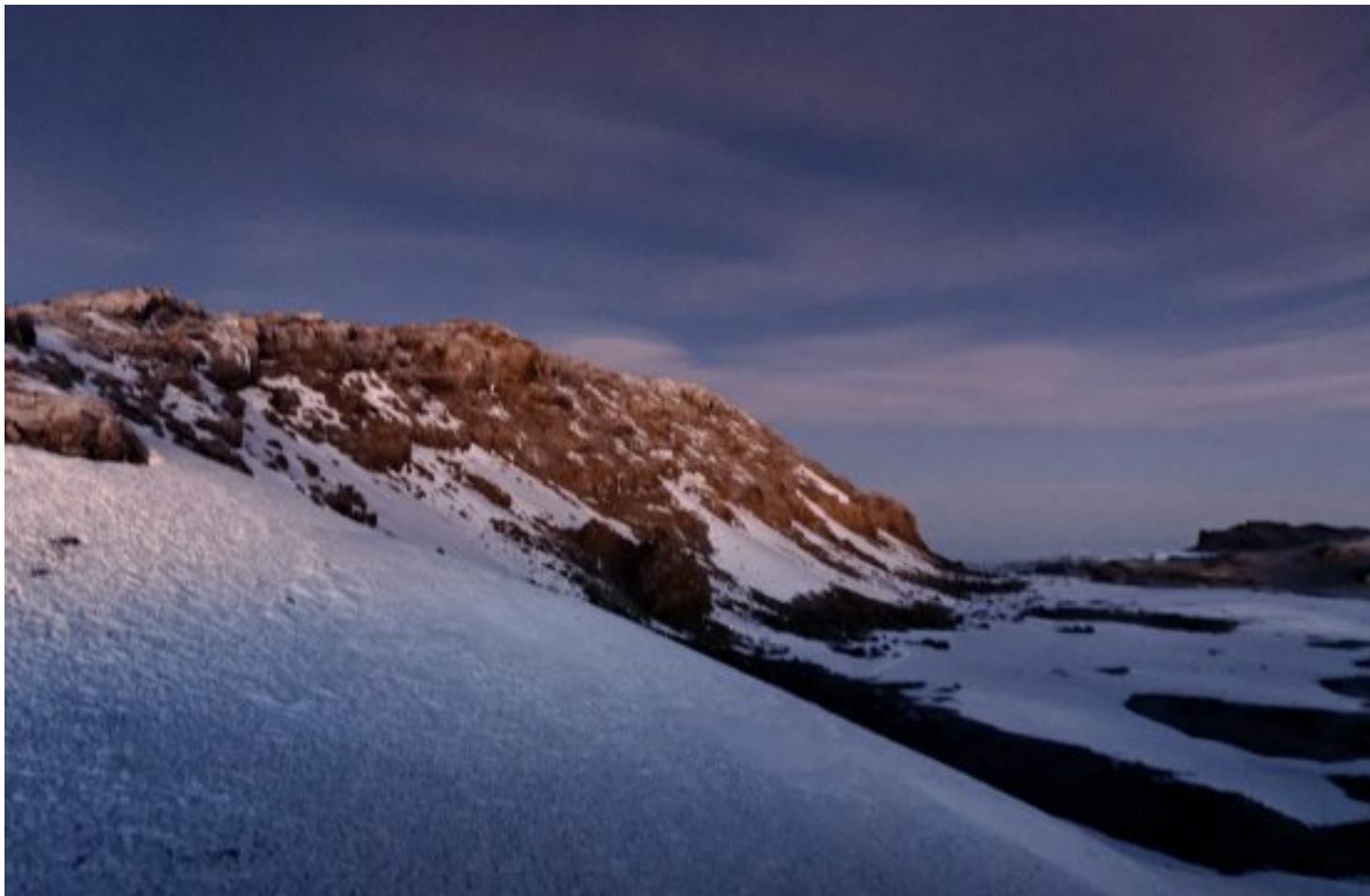
Tag 13: Barafu Camp – Uhuru Peak 5892m – Mweka Camp 3100m

Gegen 23:00 war Wecken angesagt, aber wir waren bereits wach. Nachdem wir uns fertig angezogen hatten, gab es ein kurzes Frühstück. Ich denke, daß jeder wenigstens eine Schicht mehr eingepackt hat und kurz nach dem Aufbruch sah man die Lichterschlangen, welche sich den Anstieg nach oben arbeiteten. Bevor wir den Gipfel erreichten, hatten wir alle unsere letzte Lage noch angezogen. Außer den Stirnlampen gab es in der Anfangsphase kein Licht. Erst als der Mond aufgegangen war, wurde es etwas heller. Der Mondaufgang an sich war schon ein Erlebnis. Am Stella Point hatten wir einen kurzen Aufenthalt und sind nach einer kurzen Stärkung in Richtung Uhuru Peak weiter gegangen. Nach den Wetterberichten hatte ich ca. -8°C erwartet, aber es war deutlich kälter. Als wir den Gipfel erreichten, war es noch vor Sonnenaufgang und entsprechend dunkel. Der Kamera war es auch zu kalt, aber sie funktionierte. Mit Handschuhen konnte ich sie nicht bedienen und ausziehen wollte ich sie auch nicht. Aber am Ende habe ich doch mein Gipfel Photo bekommen. Ich muß leider auch sagen, daß es eine gewisse Enttäuschung war vor dem modernen Schild zu stehen. Das alte habe ich immer mit diesem Gipfel verbunden. Zum Sonnenaufgang war ich wieder zurück am Stella Point und konnte auch diesmal

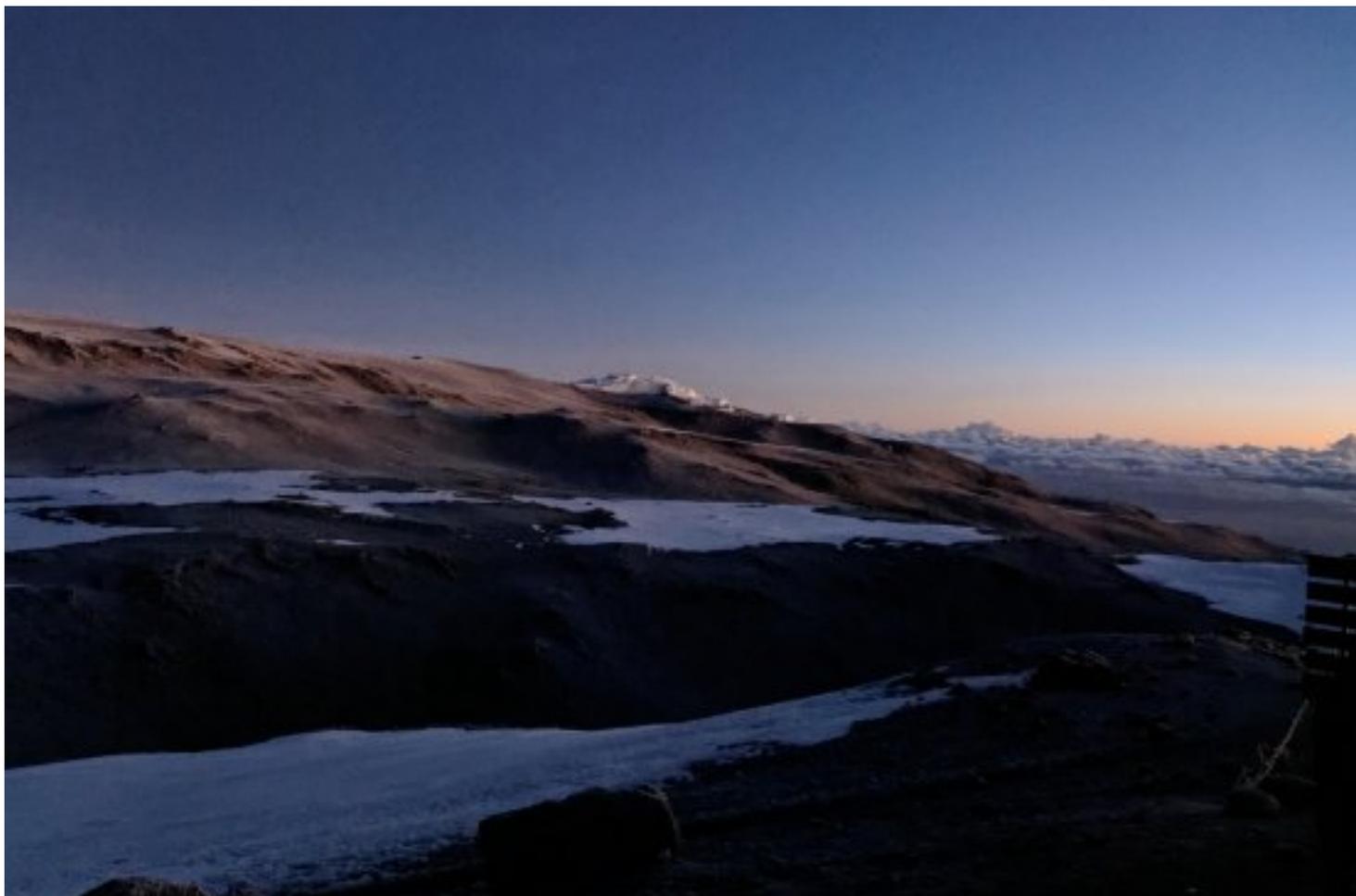


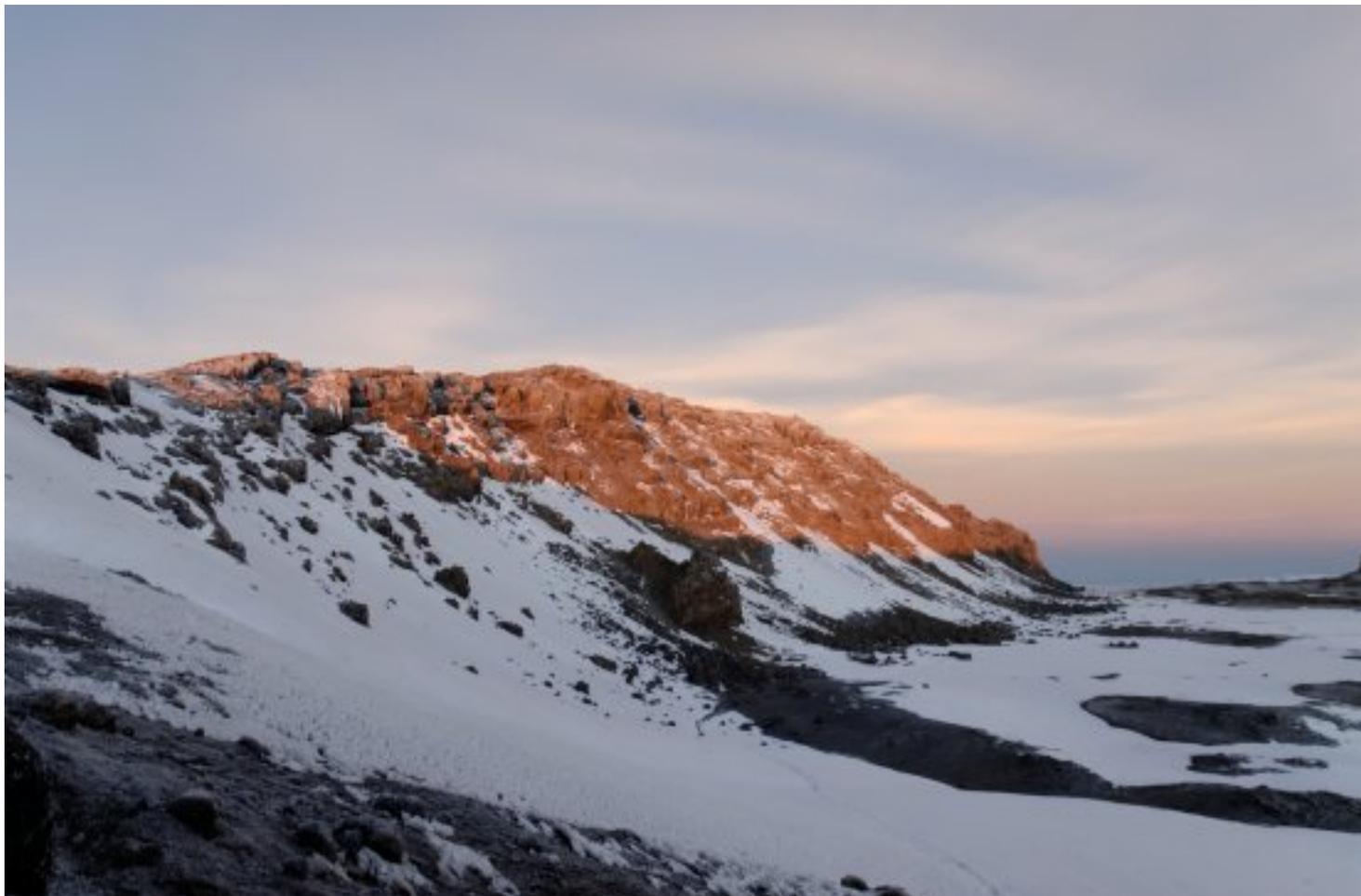
wieder einen herrlichen Sonnenaufgang sehen. Wenn es auch einer meiner kältesten war. Wie kalt es war, habe ich beim GPS gesehen, da nach nur ein paar Stunden die neuen Batterien komplett leer waren. Der Weg hinab wäre eigentlich kein großes Problem gewesen, aber ich stellte mich etwas blöd an und stolperte. Glücklicherweise ist dabei Nichts passiert. Der Abstieg zu unserem Camp verlief recht kurz und man konnte sehen, wo man in der Nacht lang gelaufen ist. Am Zeltplatz angekommen hatten wir etwas Zeit zum Ausruhen und sind danach bis zum Mweka Camp abgestiegen. Auf dem Weg dorthin änderte sich die Vegetation wieder bis wir wieder den Wald erreichten. Erstaunlich war, wie wenig man sich scheinbar um die Wege kümmerte, da diese teilweise einen desolaten Zustand hatten. Im Camp angekommen, hatte man den Eindruck wieder in der Zivilisation zu sein.





Kurz vor Sonnenaufgang in der Nähe des Stella Point. Ich vermute, daß die Kamera die Temperatur nicht mochte.





Ein herrlicher Blick auf und vom Gipfel. Die meisten Leute kamen jetzt erst oben an.





Ein letztes Bild vom Gipfel bevor wir uns an den Abstieg machten. Der Blick von oben auf den Zeltplatz.





Die letzten Blicke zurück. Einmal noch vom Barafu Camp und unten vom Wald aus.





Tag 14: Mweka Camp – Meru Simba Lodge

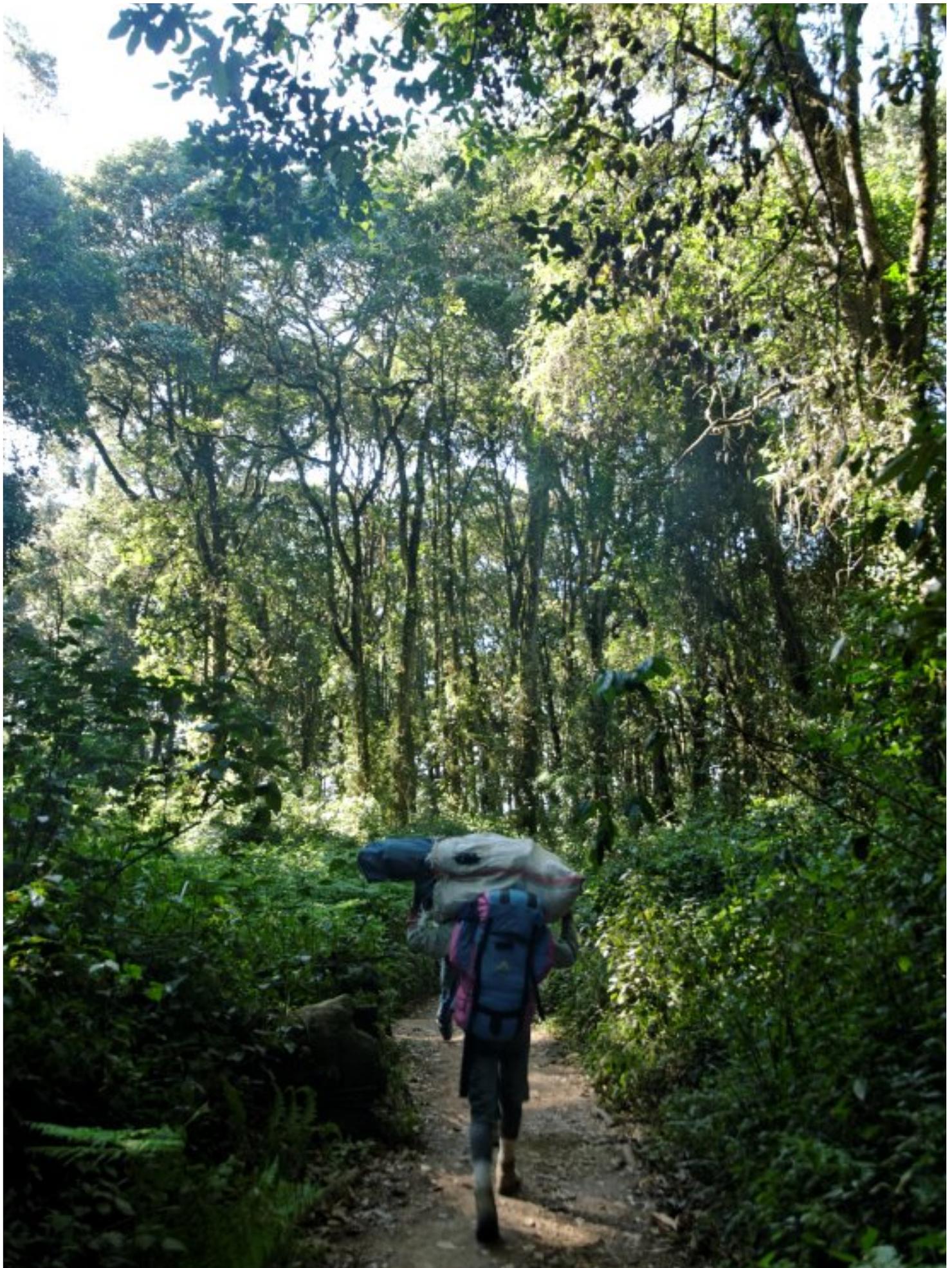
Nach dem Frühstück gab es nur noch einen gemütlichen Abstieg. Wir mußten das Gate erreichen und die Abschlußformalitäten erledigen. Der Abstieg war keine große Herausforderung, wenn ich auch an einer Stelle wieder mehr rutschte als mir lieb war. Aber der Sturz blieb diesmal aus. Wir mußten am Ende noch bestätigen, daß wir den Gipfel erreichten, damit unser Guide die Urkunde in Empfang nehmen konnte. Die weitere Fahrt bis zum Büro in Moshi verlief wieder an Kaffeeplantagen vorbei. Warum es so schwer war Kaffee aus Tansania zu kaufen, habe ich nicht verstanden.

In den meisten Läden hatten wir Kaffee nur aus Kenia gesehen.

Im Büro hatten wir auch unser erstes Bier und das Mittagessen. Die Übergabezeremonie war recht kurz und wir waren auch daran interessiert wieder eine Dusche zu bekommen. Vermutlich wollten die anderen auch wieder nach Hause, da Keiner besonders Interesse zeigte, die Zeit unnötig zu verlängern. In der Lodge haben wir unsere anderen Sachen in Empfang genommen und konnten uns wieder in sauberen Sachen kleiden. Da es noch recht früh war, haben wir uns noch für einen kleinen Ausflug nach Arusha entschieden. Da ich dachte, daß ich dort bereits war, hatte ich meine Kamera gar nicht erst mitgenommen. Dies hatte sich leider als ein

großer Fehler herausgestellt. Arusha machte einen einfachen, aber interessanten Eindruck. Man hat uns gleich den "Clock-Tower" gezeigt, da Arusha genau in der Mitte von Afrika liegen sollte (vermutlich nur auf die Nord-Süd-Ausdehnung bezogen). Wir hatten auch die Möglichkeit Ansichtskarten zu kaufen und ich hatte bei der Post erfahren, was ich wirklich auf die Karten kleben mußte. Es gab auch einige Straßenhändler, welche uns alles Mögliche verkaufen wollten, aber ich war nicht daran interessiert. Werner und Peter hatten sich ein paar Souvenirs besorgt. Wir hatten noch etwas Zeit und unser Fahrer zeigte uns auch ein paar Straßen, die etwas Abseits waren. So haben wir noch einen besseren Überblick von diesem Ort bekommen. Später am Abend gab es ein gutes Abendessen und wir haben den Abend noch mit ein paar Bier ausklingen lassen.







Sonnenaufgang von der Lodge mit dem Nebelfeldern. Auf dem Weg zum Tarangire Nationalpark.



Tag 15: Safari – Tarangire NP

Am Morgen kam Anton zur Lodge und wir haben den Jeep beladen. In Arusha haben wir einen kurzen Stopp gemacht, um die Vorräte aufzufüllen. Danach hatten wir Zeit die Landschaft und Personen am Rand zu beobachten. Wir haben viele kleine Dörfer gesehen, wenn es sich auch möglicherweise nur um Bauernhöfe gehandelt hatte. Kinder spielten am Straßenrand, wenn ich auch mehr den Eindruck hatte, daß sie mitarbeiten mußten, da viele mit Tieren unterwegs waren. Ob es sich gerade um Schulferien handelte, habe ich vergessen zu fragen. Auf dem Weg zum Tarangire National Park haben wir auch einen kleinen Markt gesehen. Dort wurden jede Menge Sachen und auch Tiere verkauft. Der nächste Halt war der Eingang zum Park. Dort hatten wir etwas Aufenthalt, da sich Anton um die Formalitäten kümmern mußte. Während dieser Zeit konnten wir ein paar Vögel beobachten. Nach der Einfahrt in den Park begann die eigentliche Safari. Es war am Anfang, wie ich es erwartet hatte: es wurde so ziemlich Alles photographiert. Nach einiger Zeit aber hat es sich bei mir schon eingestellt, daß ich nach Motiven gesucht hatte, die etwas Bewegung beinhalteten. Ein stillstehendes Tier bietet einfach kein echtes Motiv. Am Anfang haben wir die Zebras gesehen und konnten diesen zusehen, wie sie grasten. Dabei waren

immer ein paar Tiere aufmerksam, was wir machten und wenn ihnen die Situation scheinbar komisch vorkam, sind sie geflohen. Ab und zu tauchte auch ein Elefant auf und wir haben diese auch entsprechend beobachtet. Man merkte hier gleich den Unterschied, daß diese keine große Angst vor den Fahrzeugen haben. Wir hatten auch Glück und an unserem ersten Tag gleich Löwen gesehen. Diese lagen an einem ausgetrocknetem Flußbett und ließen es sich gut gehen. Nach der Mittagspause haben wir eine Stelle besucht, an der besonders viele Elefanten waren und konnten diese aus der Nähe beobachten. Bei unserer weiteren Pirschfahrt haben wir noch verschiedene Vögel und weitere Tiere gesehen. Zum Abend hin sind wir zur Lodge gefahren und haben feste Zelte als Unterkunft bekommen. Diese hatten sogar eine Dusche im Zelt. Den Abend haben wir auf der Terrasse genossen.







The Clock-Tower

Eine der Siedlungen auf dem Weg

Die ersten Zebras im Park





Es gab viele Elephanten in diesem Park (er ist dafür bekannt) und ein Warzenschwein.





Wir hatten auch einige Jungtiere gesehen.

Viele Tiere waren mißtrauisch und haben uns beobachtet.





Die Löwen lagen nur im Schatten und ließen es sich gut gehen. Anton sagte, daß sie tagsüber recht faul sind.





Der Kleine ist aufgestanden und es machte einen interessierten Eindruck.

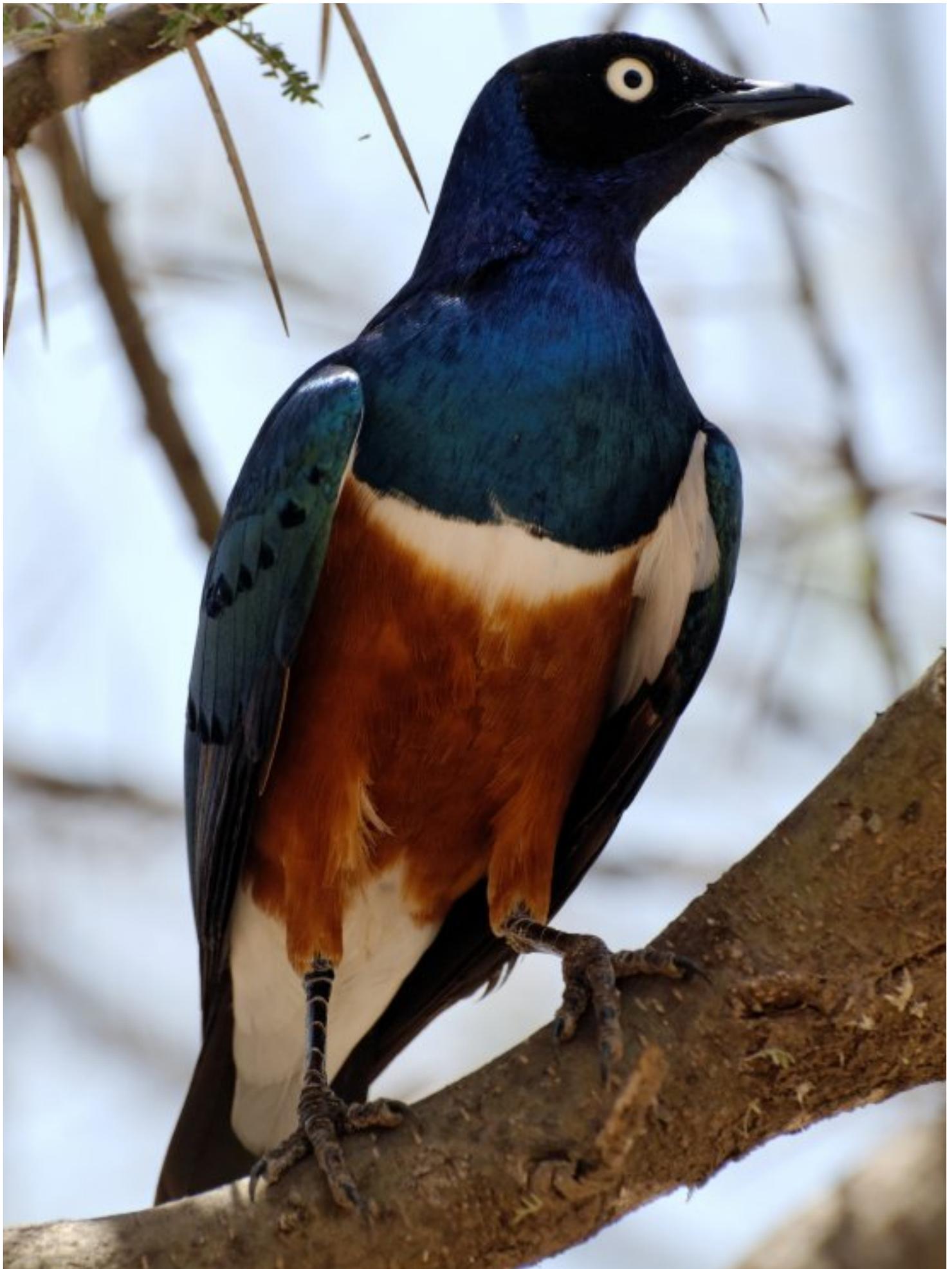
Elephanten spielen am Fluß.





Verschiedene Antilopen waren im Park zusehen. Auch ein paar Affen-Familien waren im Picknick Bereich.







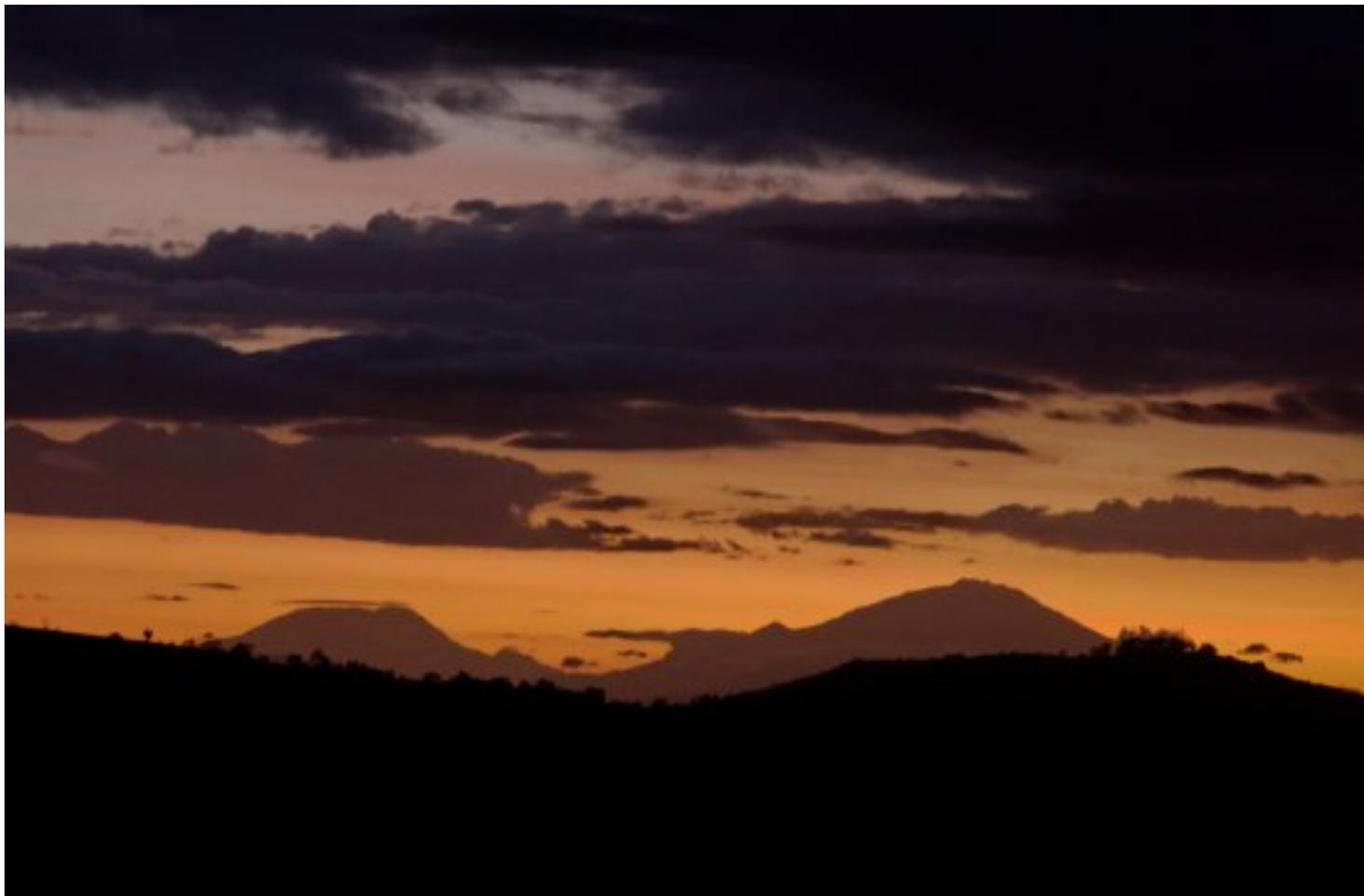
Einige Elefanten beim Spielen und vermutlich ein Adler der seine Kreise über uns zog.





Den Tieren war es vermutlich auch teilweise zu warm und unsere Lodge mit den Zelten unter dem Dach.

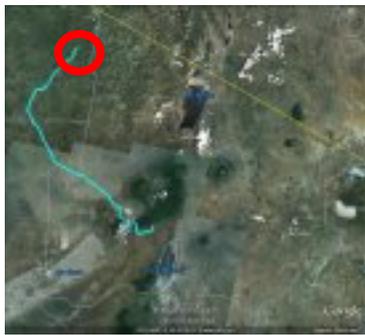




Sonnenaufgang mit Kilimanjaro und Mt. Meru. Sie sind fast 200 km entfernt. Eine der Straßen



Tag 16: Safari – Serengeti



Am Morgen habe ich mal wieder den Sonnenaufgang beobachtet und war beeindruckt, wie weit die Sicht reichte. Man konnte früh am Morgen die Silhouette des Kilimanjaro und Mt. Meru sehen. Dies sollte aber nicht lange dauern bis der Dunst diese wieder hat verschwinden lassen. In der Lodge hatten wir noch ein gemütliches Frühstück und als wir zusammengepackt hatten, sind wir zum Ngorongoro Krater gefahren. Dort mußten wir wieder, genau genommen Anton, Formalitäten erledigen. Aus irgendeinem Grund war es an diesem Tag extrem voll. Witzigerweise haben wir Bekannte von der Mt. Meru und Kilimanjaro Tour dort getroffen. Die Welt ist doch klein. Als alles erledigt war, konnten wir in den Park rein und die nächste Überraschung wartete auf uns. Ein Elefant war auf der Straße und wollte die Fahrzeuge nicht vorbeilassen. Vermutlich wollte er etwas fressen und fühlte sich von diesen gestört. Dies führte dazu, daß die Fahrer ihm ausweichen mußten und, sobald sich eine Möglichkeit ergab, schnell hinter ihm vorbeigefahren sind. Am Krater selbst haben wir nur einen kurzen Halt gemacht und haben danach ein Masai Dorf besucht. Leider muß ich sagen, daß meine Erinnerung an einen ersten Besuch deutlich besser war. Dieses Dorf machte eher einen kommerziellen Eindruck. Selbst die Lehmhütten

wurden abends mit einer Plane abgedeckt. Ob sie wirklich in dem Dorf lebten, kann ich nicht sagen. Das letzte Stück in die Serengeti war die schlechteste Straße, die ich seit Langem gefahren bin. Auf dem Weg haben wir schon verschiedene Tiere gesehen. Am Parkeingang hatten wir ein kurzes Picknick gemacht und die Tiere wußten schon, wie sie zu ihrem Anteil kommen. Danach begann die eigentlich Pirschfahrt durch die Serengeti. Da mir noch der Leopard zu den Big 5 fehlte, war ich erfreut, daß wir diesen gleich am ersten Tag sahen. Weiter auf dem Weg haben wir auch Zebras, Giraffen und Affen gesehen. Da unsere Lodge ein bißchen abseits war, haben wir auch etwas mehr von der Landschaft gesehen. Die Lodge machte einen sehr guten Eindruck. Man hatte einen Pool und einen Bereich um Tiere zu beobachten. Die Gebäude paßten sich der Natur an und es gab Einiges zu sehen.





Im Masai-Dorf hat man verschiedene traditionelle Tänze und Gesänge vorgeführt und \$20 als Spende gewollt.





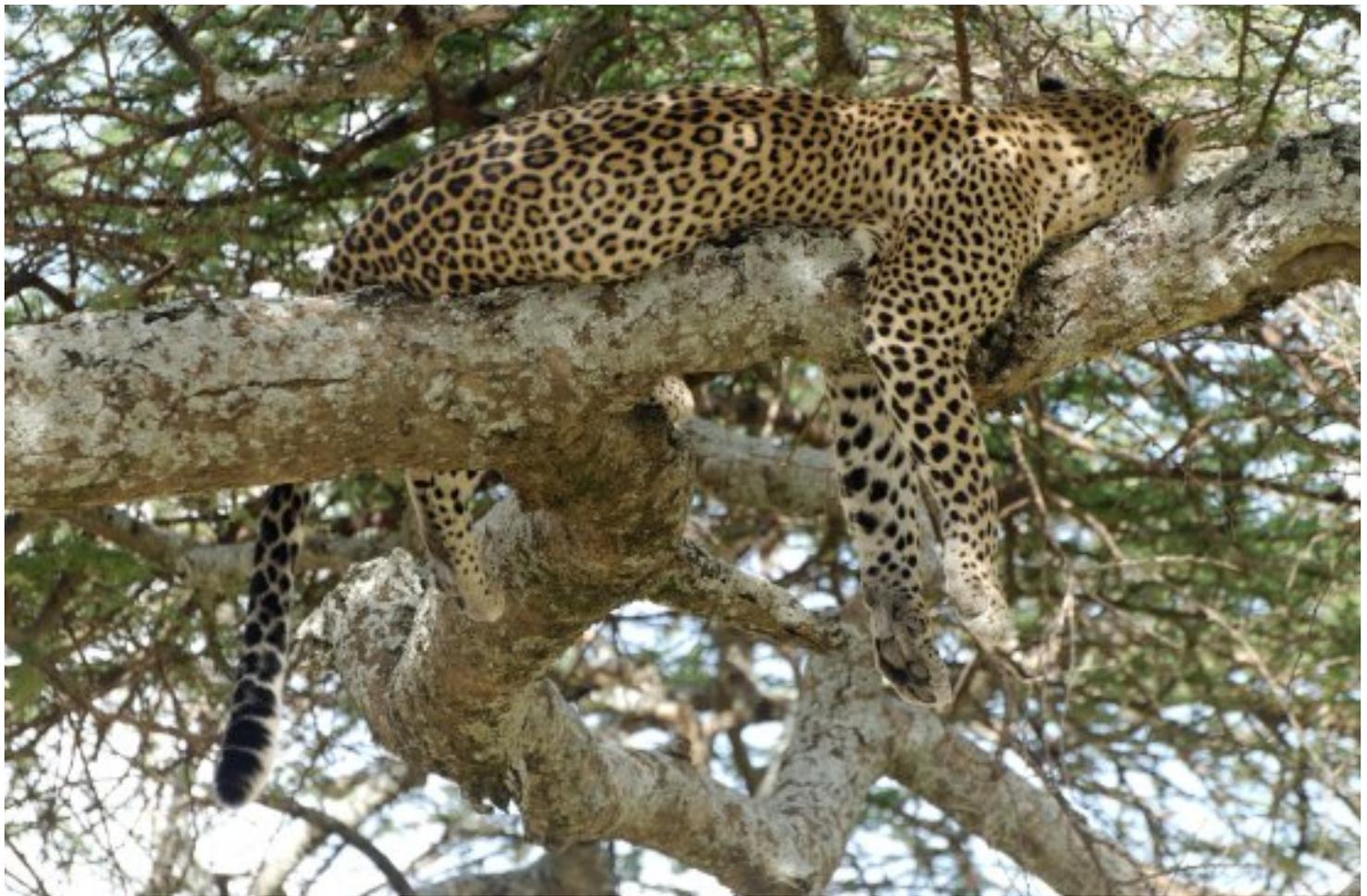
Mal wieder ein Vogel, welche ich gerne beobachte, aber mir nie die Namen merke und Gazellen am Straßenrand.





Ein Strauß auf der Flucht. Die Giraffen liefen gemütlich durch die Landschaft und ließen sich nicht stören.





Unser erster Leopard. Er wollte einfach nicht zu uns hinüber schauen. Naja, es ist halt kein Zoo.





An einer Stelle waren extrem viele Geier zu beobachten. Eine Antilopen - Herde am Wasserloch.





Die Affen kreuzten vor uns die Straße und selbst dort spielten sie noch. Die Lodge mit Blick auf die Serengeti.

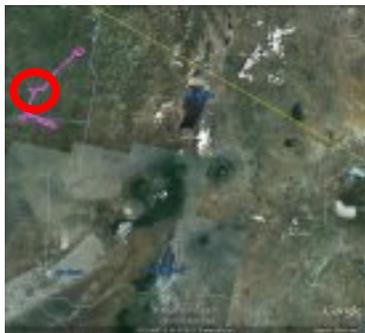




Sonnenaufgang mit Blick auf die Lodge und einige Affen, die sich im Bereich der Lodge aufhielten.



Tag 17: Safari – Serengeti



Am Morgen bin ich auf einen kleinen Felsen geklettert und habe von dort den Sonnenaufgang beobachtet. Es war wieder ein herrliches Farbenspiel, was man sehen konnte. Kurz nach Sonnenaufgang gab es auch ein sehr gutes Frühstück. Im Anschluß saßen wir wieder im Jeep und erkundeten weiter die Serengeti. Wir mußten wieder in den Bereich, in welchem sich die Tiere befanden. Diese waren auf dem Weg bei ihrer Wanderung noch an einer anderen Stelle und sollten bei der Lodge erst in ca. zwei Wochen ankommen. So war dieser Teil vom Park etwas ruhiger und wir konnten in Ruhe die Tiere beobachten. Etwas später kamen wir an einem Hippo - Pool vorbei. Dieser fiel direkt dadurch auf, daß das Wasser nicht mehr besonders sauber war. Die Tiere ließen es sich um Wasser gut gehen und waren nicht unbedingt sehr aktiv. Wir bemühten uns ein Bild zu bekommen, wo ein Nilpferd das Maul aufreißt. Werner hatte später das Bild bekommen. Etwas abseits lag auch ein Krokodil, welches sich auch nicht stören ließ. An einem zweiten Hippo-Pool konnten wir auch aussteigen und so etwas einfacher Bilder machen. Während dieser Zeit bekam man auch mit, wie stark die Sonne schien. Den Rest des Tages waren wir auf der Suche nach Tieren.

Anton hat auch einen etwas weiteren Abstecher gemacht, um Löwen zu finden und er hatte sie auch gefunden. Das wir an diesem Tag so viele weitere sehen würden, konnte man da noch nicht abschätzen. Diese lagen auf einem Felsen und haben uns nur ein wenig beobachtet. Auf dem Rückweg haben wir auch ein Warzenschwein gesehen, welches uns die Zeit gab ein paar schöne Bilder zu machen. Im Bereich der Lodge liefen auf einmal jede Menge Löwen herum und auch eine Löwin mit Sender kletterte auf einen Baum und die beiden Kleinen machten es ihr nach. Da ein Forscher diese verfolgte, war er wenig begeistert als auf einmal so viele Fahrzeuge um den Baum herum standen. Kurz danach sind wir zur Lodge gefahren und haben die Zeit genutzt uns auch diese anzusehen. Diese hat man sehr schön in den Felsen integriert. So entstand ein sehr gemütlicher Barbereich. Der Pool schien von den Gästen nicht (oder kaum) genutzt zu werden.





Gnus sind in großen Herden durch die Serengeti gezogen. Ein Fuchs lief einmal kurz über die Straße.





Ein paar Affen sah man immer wieder. Der Büffel war wohl etwas überrascht und hat uns beobachtet.



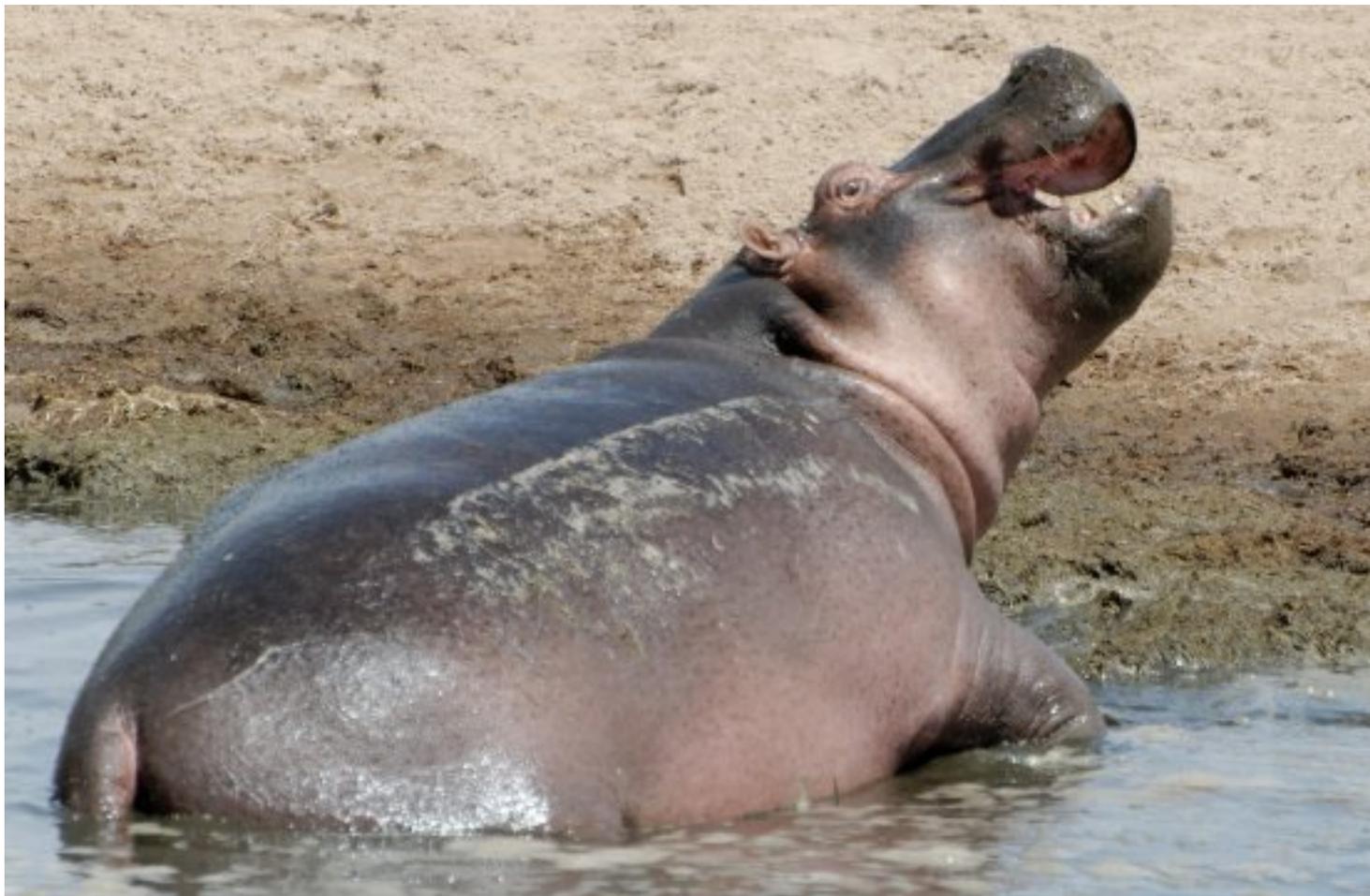




Man sieht die Fliegen, welche um die Giraffe kreisen.

Das Krokodil bei den Nilpferden.





Mein Bild mit einem Nilpferd und offenem Maul. Ein Reiher lief an einem See entlang.





Zur Zeit der "Great Migration" sieht man diese großen Herden aus Zebras und Gnus (unten ein junges).





Einige Vögel waren immer wieder auf dem Rücken von Tieren zu sehen. Ein Löwe liegt auf seinem Felsen.





Ein Löwe schaut uns an (wenn auch die Nähe täuscht) und ein etwas aktiver schaute vom Felsen runter.





Es gab viele dieser Felsen in der Serengeti. Nur dort haben Bäume eine Chance an Wasser zu kommen.





Ein Warzenschwein und ein Sekretär Vogel.





Ein Adler, welchen wir wohl gestört haben, und ein Löwe, der aktiv war.





Die Geier waren gerade aktiv, als wir vorbei kamen. Die anderen Male saßen sie nur auf dem Baum.





Die Hippos waren außerhalb des Wasser. Das haben wir nur zweimal gesehen. Eine Löwin lag im Schatten.





Man kam schon recht nahe an die Tiere heran. Die Löwin unten hatte einen Peilsender am Hals.





Eines ihrer Jungen kletterte gerade auf den Baum. Das andere war bereits oben. Ein paar Tiere in der Lodge.





Die Lodge, wie sie in den Felsen integriert war. Man hat sich wirklich Mühe gegeben.





Sonnenaufgang in der Serengeti und ein paar Eindrücke der Landschaft in diesem Licht.

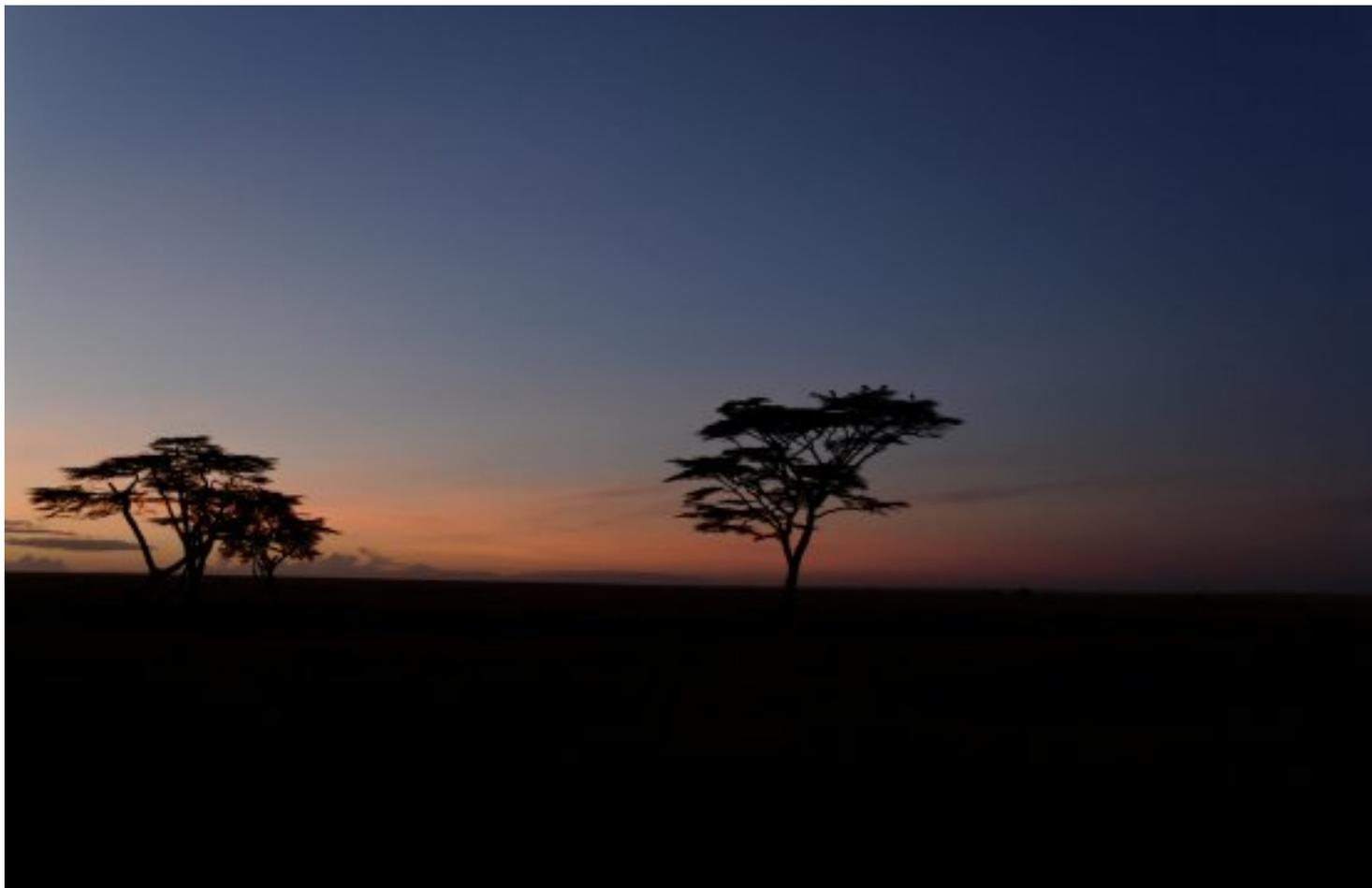


Tag 18: Safari – Serengeti – Ngorongoro Krater

Der Morgen begann mit einer Pirschfahrt in der Dämmerung. Ich hatte Anton erst so verstanden, daß es um Sonnenaufgangsbilder ginge, aber er wollte versuchen uns ein paar Tiere zu zeigen, welche nachtaktiv sind. Leider hatten wir nicht wirklich Glück. Es gab dennoch viele schöne Eindrücke der Landschaft bei Sonnenaufgang. Zum Frühstück waren wir wieder in der Lodge und konnten dieses erstmal genießen. Ich hatte auch Glück mit der Eidechse, welche sich auf einem Stein sonnte. Naja so viel Glück war es auch nicht, da ich kurz danach noch mehrere gesehen hatte. Den Vormittag haben wir auf einer weiteren Pirschfahrt verbracht. Wir haben wieder viele Tiere gesehen. Es fehlte mir irgendwie das Neue dabei, aber man darf keine Wunder erwarten, wenn man in einem Nationalpark unterwegs ist. Zum Nachmittag hin sind wir in Richtung Ngorongoro Krater gefahren und sind in einen Stau geraten. Als Grund stellte sich ein Unfall heraus. Vermutlich ist einer der Fahrer zu schnell unterwegs gewesen und hatte sich auf der schlechten Straße überschlagen. Einer der Fahrgäste wurde verletzt und wartete auf einen Hubschrauber. Es zeigte sich leider, daß von den mehreren Zusagen keine gehalten wurde und bis zu unserer Abfahrt auch noch keiner kam. Es dauerte auch einige Zeit bis sich ein paar Offizielle eingefunden



haben und mit den Fahrern diskutierten und versprachen, daß sie diese Straße verbessern würden. Es war kurz danach die Regenzeit angekündigt und bei einer Suche im Netz habe festgestellt, daß es wohl keine Aktivitäten gab, diese Straße zu modernisieren. Mit etwas Verspätung haben wir die Olduvai Schlucht erreicht. Diese gilt als die Wiege der Menschheit, da man Fußspuren gefunden hatte, welche ca. 3,5 Millionen Jahre alt sein sollen. Leider gibt die Stelle nicht wirklich viel her und als Tourist muß man einen extrem hohen Betrag als Eintritt zahlen. Das letzte Stück bis zum Krater haben wir kurz vor Sonnenuntergang gemacht. Am Abend haben wir uns in der Halle getroffen und uns dort in Ruhe ein Bier gegönnt. Interessanterweise bezahlt man in Tansania besser in Schilling als in Dollar. Der Kurs ist deutlich besser.





Eine Hyäne, die bei Sonnenaufgang aktiv war, und eine Eidechse, welche sich bei der Lodge sonnte.







Zebras am Wasserloch und kurz darauf ergriffen sie die Flucht. Warum war für uns nicht ersichtlich.







Ein paar letzte Eindrücke aus der Serengeti.





Die Diskussion an der Unfallstelle und die Olduvai Schlucht, wo die Spuren gefunden wurden.





Sonnenaufgang am Kraterrand und im Krater haben wir die hohe "Tierdichte" kennen gelernt.



Tag 19: Safari – Ngorongoro Krater



Kurz nach dem einfachen Frühstück sind wir zur Kratereinfahrt gefahren. Wobei wir ein größeres Stück zurückfahren mußten, um den Eingang zu erreichen. Dort hatten wir einen kurzen Aufenthalt und sind hinab zu den Tieren gefahren. Diese sind nicht wirklich dort gefangen, aber halten sich alle auf sehr engem Gebiet auf. Es soll auch 200 Nashörner geben, aber diese sind selten aus der Nähe zu sehen. So haben wir begonnen die verschiedenen Stellen aufzusuchen, wo die unterschiedlichen Tiere zu finden sind. Es gibt auch wieder einen kleinen Hippo-Pool, aber dieser bot nichts Neues mehr. Kurz darauf haben wir eine Löwin mit Jungen gesehen, welche sich aber nach kurzer Zeit zurückzog und wir somit wieder auf der Suche waren. Hier im Krater gibt es eine Besonderheit. Die Ranger beobachten scheinbar regelmäßig alle Fahrzeuge und als wir einen kurzen Toilettenstopp machen wollten, mußte uns Anton zu einer bestimmten Stelle fahren, da man sonst nicht aussteigen darf. Nach dieser kurzen Pause sind wir wieder auf Pirschfahrt gewesen und haben ein paar Nashörner in der Ferne gesehen. Die Hoffnung später eines näher zu sehen, hatte sich nicht erfüllt. An einer Stelle haben wir auch einen Geparden gesehen. Dieser legte sich zur Mittagszeit hinter einen Stein und ließ sich von keinem der Fahrzeuge stören. Nach

und nach sind diese wieder weitergefahren, da man nur wenig von ihm sehen konnte. Die Mittagspause haben wir an einem kleinen See verbracht. Wobei mich die Vögel verwunderten. Die kleinen kamen recht nahe an einen heran und die großen schienen teilweise Angriffe gegen Touristen zu fliegen. Ob diese versuchten an Essen zu kommen, konnte ich nicht erkennen. Am Ende unserer Tour sind wir in Richtung Kraterrand gefahren und haben unser letztes Tier für diesen Tag gefunden: eine Antilope. Danach begann der Aufstieg und als wir den Rand erreicht hatten, begann die Rückfahrt. Den Abend haben wir in einer sehr netten Lodge verbracht. Diese war deutlich kleiner und gemütlicher als die letzten. Ich hatte auch ein komplettes Haus für mich. Diese Wohnungen hatten auch jeweils eine Außendusche. Welche ich am Ende doch nicht ausprobiert hatte.





Ein Nilpferd außerhalb des Wasser. Ein paar Warzenschweine die vom Wagen weg liefen.





Eine Hyäne, die am Straßenrand lag, und ein Eindruck von den Tieren, die sich im Krater befinden.





Die Löwin (die Jungen hatte ich nicht verwischt) und ein weiterer Pumba.





Ein Adler im Vorbeiflug und einer der kleinen Vögel, welche eher zutraulich wirkten und nahe heran kamen.





Ein Perlhuhn, welches sich nicht sofort versteckte, und ein paar Gnus.





Verschiedenen Vögel am See und der Gepard, welcher sich hinter dem Stein ausruhte.





Diese Hyäne legte sich bewusst in diese Pfütze. Vermutlich um sich abzukühlen.





Man kann erkennen, daß die Personen sich duckten, um dem Vogel auszuweichen. Sie kreisten über dem Platz.





Verschiedene Herden waren im Kessel zu sehen und das letzte Tier, welches wir im Krater sahen.





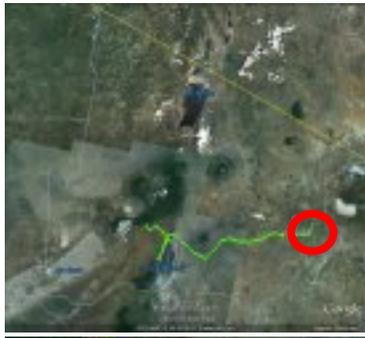
Die gemütliche Lodge mit einer schönen Anlage und die riesigen Zimmer. Das Bad kann man noch erahnen.





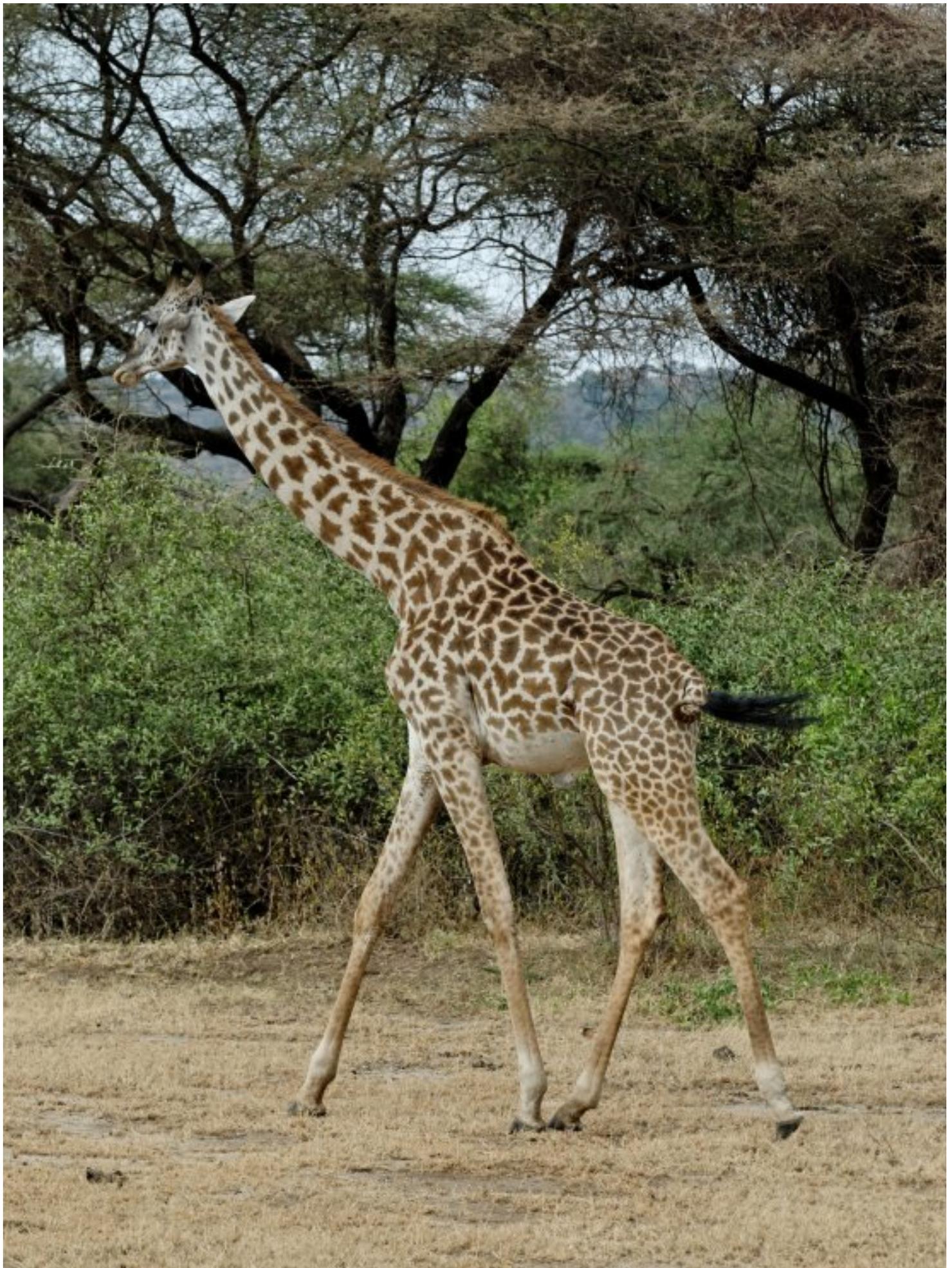
Tag 20: Safari – Lake Manyara – Meru Simba Lodge

Der letzte Tag unserer Safari ist angebrochen. Es stand nur noch ein kleiner Nationalpark auf dem Programm und dieser ist für seine Löwen auf den Bäumen bekannt. Da wir dieses Bild bereits gesehen hatten, haben wir einfach nur die neuen Eindrücke genossen. Kurz nach dem Eingang des Parks haben wir Affen gesehen, welche im Wald spielten. Dies ist vielleicht auch der größte Unterschied zu den anderen Parks. Dieser hat eine deutlich höhere Dichte an Bäumen gehabt. Die Sicht war somit durch diese entsprechend limitiert. Anton hat uns auch hier den Hippo-Pool gezeigt, aber da man diesen nur schlecht sehen konnte, sind wir nach kurzem Halt weiter gefahren und haben andere Affen gesehen und diesen beim Spielen zu gesehen. Es kam wohl eine Information per Funkgerät, daß man Löwen im Baum gesehen hatte und so sind wir in diese Richtung gefahren. Es war ein interessantes Bild, da man sehen konnte, wie sich die Tiere im Baum bewegten. Einen Blick über den See hatten wir auch, aber die Flamingos waren leider einfach zu weit weg. Man konnte zwar sehen, daß diese sich bewegten, aber für Bilder war das einfach nicht geeignet. Am Ende haben wir noch ein paar Giraffen gesehen und waren schon wieder auf dem Weg zum Ausgang des Parks. Kurz danach hatten wir einen Stopp an



einer Werkstatt gemacht und Peter und Werner haben sich ein paar Souvenirs gekauft. Interessant war für mich wie unterschiedlich die Stile waren und wie sich das verwendete Holz oder Farbe auf die Gegenstände auswirkte. Im Anschluß hatten wir unseren Rückweg wieder über normale Straßen. Die Schlaglochpisten hatten wir hinter uns gelassen. An einer Stelle haben wir noch ein Bild von ein paar schwarz angezogenen Masai gemacht und dies mit einer unserer Lunch-Boxes "bezahlt". Wieder zurück im Büro wurden wir empfangen und haben von unserer Safari berichtet. Es war eine sehr schöne Reise mit vielen Eindrücken gewesen. Am Abend haben wir diesen noch in Lodge gemütlich ausklingen lassen und wurden am nächsten Morgen gegen 04:00 abgeholt und zum Flughafen gebracht. Man hatte uns noch ein Frühstück angeboten, aber um diese Zeit wollte keiner von uns etwas essen.







Die Löwin auf dem Baum und wie diese sich in diesem bewegte.





CERTIFICATE NO BM

9479

TANZANIA NATIONAL PARKS

Arusha National Park

This is to certify that

Mr./ Mrs / Miss Michael Kaczorowski

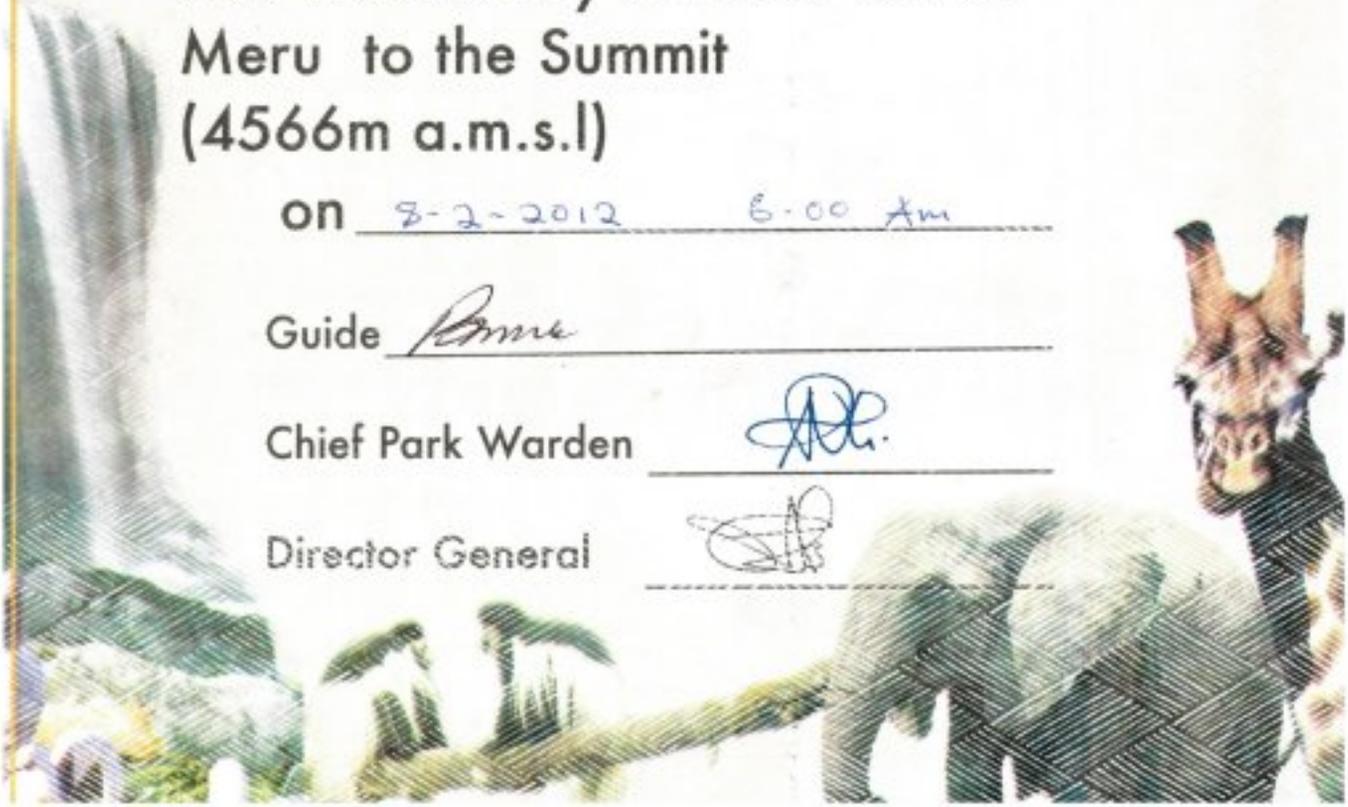
Has successfully climbed Mount
Meru to the Summit
(4566m a.m.s.l)

on 8-2-2012 6:00 Am

Guide Rome

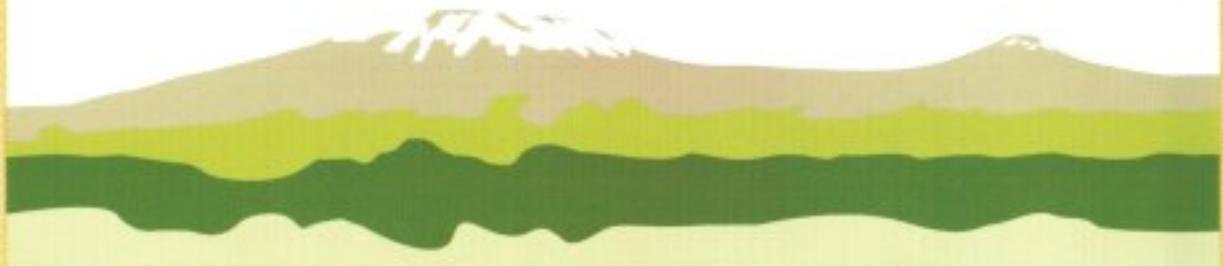
Chief Park Warden [Signature]

Director General [Signature]





MOUNT KILIMANJARO-TANZANIA



Senecio kilimanjari

- Uhuru Peak (UP) 5895 m
- Stella Point (SP) 5756 m
- Gilman's Point (GP) 5685 m



Impatiens kilimanjari

This is to certify that

Mr / Mrs / Miss Michael Kaczorowski
has successfully climbed Mt. Kilimanjaro the Highest in
Africa to **Uhuru Peak 5895m** amsl

Date...16-2-2012... Time...5-40-AM... Age.....

BRAYAN TOWO

GUIDE

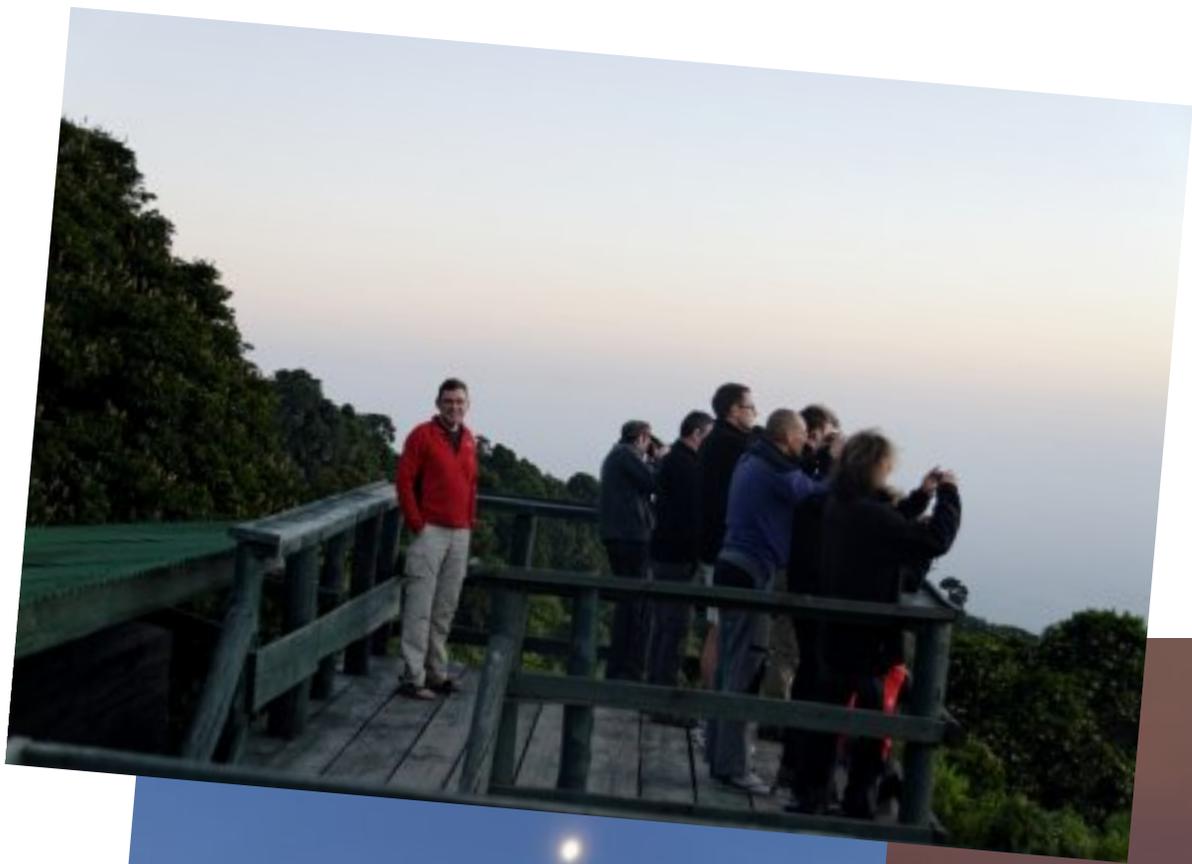
CHIEF PARK WARDEN

Kilimanjaro National Park

DIRECTOR GENERAL

Tanzania National Parks

CERTIFICATE No. UP 162116



Erinnerungen











